

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

302 (28.12.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-515084](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementpreis beträgt für einen Monat 2,00 Reichsmark pro Haus, für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 1,70 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2,00 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Montag, 28. Dezember 1925 • Nr. 302

Redaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Weitere holsteiniana.

Die Rechtsopposition schweigt noch immer zum Fall Holstein. Sie übt die Taktik des Sich-aus-schweigens mit bewundernswertester Konsequenz, die man von der deutschnationalen Politik her sonst nicht gerade gewöhnt ist. Sie scheint sich in Geduld zu fassen mit dem Trost: einmal wird es ja doch aufhören.

Aber zunächst einmal hat es noch nicht aufgehört. Das "Berliner Tageblatt" legt seine Veröffentlichung von Holsteinischen Börsenbriefen fort, und da leise Zweifel geäußert wurden, ob die Briefe auch wirklich echt wären, veröffentlicht es gleichzeitig einige der Briefe im Falsumtadelnd. Die neuen Veröffentlichungen zeigen, wie Holstein die ihm anliegenden Nachrichten über russische Anteileverhandlungen, die Ereignisse in Marofko, Russes Einwirkungen auf den Kubkurs, über den italienisch-türkischen Konflikt usw. zu Spekulationszwecken ausgenutzt hat.

Über die Ausnutzung der Nachrichten über Russes Einwirkung auf den Kubkurs unterrichtet folgender Brief:

(Sonntagnachmittag, 22. September 1892)

Alle Nachrichten, die bei uns zusammenkommen, stimmen darin überein, daß die verschiedenen Anträge, der Russen, die Abwiderung ist, — alle von Witte gemacht, der Russen Rat treiben will. Ich glaube, wenn wir mit Witte gehen, rütteln wir nicht viel. Da folgten deshalb vor, daß wir heute noch 400 Noten annehmen. Gestern Abend war Hamburg 24. Haben Sie nicht auch den Einbruck, daß Witte seinen großen Gouy in diesem Monat machen will? Auf eine ähnliche Konjunktur kann man Jahre lang warten. Unsere Nachrichten aus Amerika sprechen von bevorstehendem Goldabsturz dorthin. Auch d. ist der Ansicht. — Aber das kann doch nicht in den nächsten Wochen schon wirken, und nicht auf Russland, so wie die Briefe.

Weitere Briefe zeigen, wie sehr die Spekulation Holstein bestimmt. Vielleicht kann man die folgenden Briefe, so muß man fast annehmen, daß die Spekulation ihm über alles ging, doch sie der eigentliche Inhalt seines Lebens war:

(15. September 1892)

Ich reise zunächst nicht, selbst falls das Wetter besser wird. Nach so langen Warten den voraussichtlichen Kommt verpassen, das wäre zum Haarausziehen. —

(8. September 1901)

Ich halte es für unrecht, jetzt mitten in der Konjunktur abzufallen und schlage deshalb vor, daß wir erst Donnerstag reisen. — Ich werde, wenn ich nichts höre, Mittwoch um fünf kommen. Wir kommt die Bergsteiger auch schwer an, ich möchte mich gern etwas ausruhen. — Aber wenn in der Bewegung abreisen, nachdem man ein Monat gewartet hat, nein. — Die Bewegung geht langsam ein, aber sie ist doch bestechbar. —

(14. September 1901)

Ich halte es für richtiger, erst Dienstag zu reisen. — Heute stamme ich. —

Wenn ein berufsmäßiger Börseigner so schreiben würde, so wäre das verständlich — aber es ist ein Vortragen der Rat im Auswärtigen Amt, der wirkliche Leiter der deutschen Außenpolitik durch viele Jahre hindurch, der seine Dispositionen vom Gang seiner Börsenspekulationen abhängig macht.

Ob die Rechtsopposition die Sprache wiederfinden wird? Das Sichtstoffen ist aber auch mit Gefahren verbunden, und das hat die "Braunschweigische Staatszeitung" erfahren. Sie hat sich ebenfalls tot gestellt. Sie weiß nichts von Holstein, nichts von den Veröffentlichungen des "Berliner Tageblatts" — rein nichts. Dafür aber verdächtigte sie in ihrem vermissten Nachrichtenteil folgende Notiz:

"Cholerafälle in Kuhland. Vertreulich aus guter Quelle wird gemeldet, daß an der Petersburger Börse stark verlust wurde, weil Cholerafälle sich in russischen Ortschaften des Russischen Reizes gezeigt haben. Man hält die Nachricht in Kuhland noch möglichst geheim, weil sonst der Sultan sofort die Durchfahrt durch die Meerenge an dem Schwarzen Meer verliest läßt. Er fürchtet die Cholera mehr als alles andere. Die Seetreibausfahrt wäre damit also sofort geplatzt."

Die Notiz ist gewiß interessant, aber nur etwas alt. Sie stammt aus den neuzeitigen Jahren des vorigen Jahrhunderts und ist wortwörtlich ein Stück aus einem Kriege Holsteins an seinen Panier. Man kann allerdings Schlußfolgerungen aus diesem kleinen Unglück ziehen. Zum Beispiel den: die Redaktion der "Braunschweigischen Staatszeitung" hat gemeint, von den Veröffentlichungen des "Berliner Tageblatts" Notiz nehmen zu sollen und hat Städte daraus in Sach gegeben. Hinterher hat sie es vorgezogen, die allgemeine Taktik des Sichtstoffen mitzumachen. Nun hat ihr ein technisches Verschulden einen Streich gespielt, so daß ihr Schweigen um so plumper erscheint.

Selbstverständlich ist es auch die "Wilhelmshavener Zeitung" nicht nötig gehalten, die Amt- und Geschäftsbildung eines früheren sozialistischen Vertrauensmannes ihren Lesern mitzuteilen. Dagegen ist dies Blatt sehr schnell bei der Hand, wenn es gilt, den republikanischen Par-

Das Zentrum spinnt Regierungsbildungs-Pläne

Große Tagung am 10. Januar.

(Berlin, 28. Dezember. Radiodienst.) Die Reichsparteileitung der Zentrumspartei hat den Reichsparteitag und die Fraktionsversammlung des Reichstages und des preußischen Landtages am Sonntag den 10. Januar 1926 zu einer Versammlung über die politische Lage nach Berlin einberufen.

Die hier festgelegte Sitzung wird schon heuer beim ergebnislosen Ausgang der Reichstagssitzung angekündigt werden. Die Hinziehung der preußischen Abgeordneten lädt vermuten, daß man die Reichsabstimmungsfrage mit einer preußischen "nach" verknüpfen will. —

Ehrhardt vollständig amnestiert.

Wie heute amtlich mitgeteilt wird, ist das heutige Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik anhängige Hofstaatsfehde gegen den Koronationskapitän a. D. Ehrhardt nunmehr auch wegen der bekannten Meineidangelegenheit eingestellt und demgemäß der bis jetzt noch in Kraft befindliche Siedbrieff zur Freigabe gejogt worden. Der Staatsgerichtshof hatte bisher den Standpunkt vertreten, daß die Meineide aus dem Meineidfall keine Anwendung finde, weil Ehrhardt hier

aus persönlichem Eigennutz gehandelt habe. Er ist jedoch jetzt aus Grund eines neuen vorgelegten Beweismaterials der Reichsaufklärung gelungen, daß auch in der Meineidaffäre für Ehrhardt politische Motive bestimmt gewesen seien, so daß also die Einsicht für den ganzen Komplex der Handlungen Ehrhardts Platz greife.

Max Ehrhardt steht jetzt und kreislos ausgesetzt. Wie sind die letzten, die hier festgestellten Sitzungen zu deuten? Sicherlich fordert; zu männlich ist kreislich drinndend, daß die gleiche Rechtsauflösung des Staatsgerichts auch auf künftigere politische "Verbrecher" Anwendung findet.

Gefangenenaustausch am Weihnachtsabend

(Eigenmeldung aus Riga) Weihnachten stand zwischen Lettland und der Sowjetunion ein Ausklang aus politischen Spannungen statt. Die Sowjetbehörden haben fünf lettändische Grenzbeamte und einen Angehörigen der lettändischen Grenzbeamte frei. Drei der Grenzbeamten waren bereits zum Tode verurteilt, einer war drei Jahre auf den Solowjets-Inseln in Verbannung. Lettland ließ seine Seite fünf russische Grenzbeamte und einen Grenzposten frei, der von einem lettändischen Gericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt war.

Weiteres Steigen der Arbeitslosen-Ziffer.

In der Weihnachtswoche um 40 Prozent!

(Berlin, 28. Dezember. Radiodienst.) Aus den Ziffernstellungen der Landesarbeitsämter ergibt sich, daß die Zahl der Erwerbslosen in ganz der letzten Woche durchschnittlich um über 40 Prozent gestiegen ist. Einige Gemeinden Sachsen haben sogar eine Steigerung um 100 bis 120 Prozent auf. Die 18.11.11. die Regierung will den von der Arbeitslosigkeit am meisten betroffenen Gemeinden zwei Millionen Mark zur Verstärkung stellen und lobt dabei den Bau von zwei und Gebäuden, die erst im nächsten Haushaltsjahr geplant waren, schon jetzt beginnen.

Nachträgliches zum Weltkrieg.

Am Beginn des neuen Jahres wird der Vertrag des dritten Unterausschusses des Reichstags-Unternehmungsausschusses zur Beurteilung der Völkerrechtsverletzungen während des Weltkrieges an das Plenum des Reichstages gelangen. Der Unterausschuß hat seine Arbeiten am 22. Dezember vorläufig abge-

schlossen. Das Ergebnis der jahrelangen Verhandlungen über die Völkerrechtsverletzungen im Krieg, vor allem im Gastkrieg, politischen belgischen, ungarischen, antifaschistischen, auf den Deportationen aus Polen, bei den Verlebungen des Kriegsgesetzesmusters und nicht in dem kleinen Teil in Buchform bei der Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte erscheinen. Hoffentlich wird die Publikation nicht nur eine Reihe von Gewisslegenden, die ja wie die Radamerverwertungslinie leicht ironisch ableben, aus der Welt schaffen, sondern den Abschluß vor dem Krieg überhaupt verstärken.

Die sozialistische Partei Polens hält vom 31. Dezember bis 3. Januar ihren Parteitag in Warschau ab, auf dem die deutsche Sozialdemokratie durch den Genossen Otto Wels vertreten sein wird.

Die Regierung von Niederländisch-Indien hat auf dem Verordnungsgesetz das bisher bestehende Vereins- und Versammlungsrecht weitreichend eingefränt. Von dem Bereich werden vor allem linksstehende, besonders kommunistische Vereinigungen in ganz Niederländisch-Indien betroffen.

Immer noch neue feme-Morde.

Politischer Mord an einer Frau?

(Bonner Meldung) Über einen nationalsozialistischen Racheakt berichtet die "Deutsche Reichs-Zeitung" in Bonn. Die in Bonn bei Bonn wohnende Haushälterin einer französischen Familie, eine deutsche Staatsangehörige, erhielt Ende November und Anfang Dezember verschiedene Drohbriefe. Darin wurde sie mit einem Anhänger auf ihr Leben bedroht, wonach sie nicht die Sorgfalt in ihrer Zeit verloren habe. Unterzeichnet waren die Briefe: "Komitee der Bergsteiger".

Zwei weitere Briefe drohten die Feme, die Empfängerin wurde zwischen dem 12. und 15. Dezember die Macht des Komitees zu spüren bekommen. Als die Haushälterin nach einigen Tagen abends aus ihrer Wohnung trat, machte sich in Düsseldorf ein großer hagerer Mensch zu ihr heran und rief ihr mit den Worten: "An Ihnen wollen wir einmal ein Beipiel statuieren", ein Hitler in die Brust, das bis zur Lunge vordrang. Die Schmerzensleid brach auf der Straße zusammen und wurde in ihre Wohnung geschafft. Der unbekannte Täter verschwand im Dunkeln.

(Düsseldorf, 28. Dezember. Radiodienst.) Hier ist jetzt die Auflösung eines Mordes erfolgt, der bereits im August 1924 begangen ist und dem allem Anschein nach politische Motive zugrunde liegen. Die Untersuchung des Mordes, von dem der Staatsliche Oberförster Denken von der Oberförsterei Schneiden im Kreis Uelzen seinerzeit betroffen wurde, gelöstete sich deshalb so außerordentlich schwierig, weil die Verdächtigten den Mordverdacht auf die Untersuchung lenkte. Die verdächtigen Beamten wandten sich schließlich an das zuständige Land-

wirtschaftsministerium und batzen um Entlastung eines Besonderen Kriminalbeamten. Dieser erlangte es nach schwärmiger Tätigkeit, den Täter in dem Räuber einer kommunistischen Terrorgruppe, einem gewissen Milzweil, ausfindig zu machen. Milzweil, der sofort verhaftet wurde, legte bereits ein umfassendes Gelände ab.

Ziemlichweit es hier um einen in das Gebiet der Tempe floss diagonal eine politisch (unterschiedliche) handelt, ist nicht klar. Es kann sich eventuell auch um einen bloßen politischen oder unpolitischen, rein persönlichen Racheakt handeln.

Umzug der feme-Mörder.

Die Rachemöder, die sich bisher im Gerichtsgefängnis in Landsberg a. d. Warthe in Untersuchungshaft befanden, sind nach einer Berliner Meldung nunmehr auf Beratung des preußischen Innen- und Justizministeriums nach dem gleichnamigen Fluchtversuch in das Untersuchungsgefängnis nach Berlin überführt worden, wo sie besonders streng überwacht werden. Der Führer dieser Landsberger Rachemöder ist Oberleutnant Schulz, um dessen Bekleidung es den rechtsradikalen Banden besonders zu tun ist.

Der am ersten Weihnachtstag abgehaltene französische Ministerrat war der weiteren Besprechung der Rüstungsfrage Dommers gewidmet. Eine Einigung konnte jedoch immer noch nicht erzielt werden, so daß ein neuer Ministerrat für Rüstung eingerichtet wurde. Ein Teil der Kabinettsmitglieder wandte sich energisch gegen die von Dommers vorschlagene Verdoppelung der Umsatzsteuer.

Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist." So die "Zeitung", die diese Schwindelmaßnahmen gierig aus anderen nationalistisch-verlogenen Blättern entnahm. Und was ist Webes daran? Nichts, und nochmals nichts! Wie hente aus Berlin mitgeteilt wird, ist das Gange eine Eigennutz ohne ein einziges wahres Wort. So die Tatsache.

Wie aber sieht es schon bestehend in der "Welt, Bla."? Nebenans sind die Posten, die die beiden Parteien für ihre Vertreter in Anspruch nehmen wollten, mit je 1000-2000 schweizerischen Franken bezahlt. Dieses Vorgetragen der beiden Parteien ist eine geradezu unerhörte Verleugnung der Autorität der Reichsregierung, die damit vor dem Völkerbundrate bloßgestellt ist."

Leiser, merkt du was? Einmal die Geldfrage und zum andern so etwas wie Rendesduar. Wer verleiende nur frech zu, es wird schon etwas hängen bleiben. —



Die Dinge in Marokko.

(Folgemeldung aus Paris.) Ueber den Erfolg der Friedensbemühungen des Abgeordneten Abd el Krim, des Engländer Cunings, der seit Anfang voriger Woche in Paris weilte, sind bisher keine zuverlässlichen Nachrichten zu erhalten. Es ist jedoch bezeichnend, daß die französischen Preise die Mission Cunings in Mitleidenschaft zu bringen scheint. Die Männer verschiedensten Alters einigen Tagen lange Berichte über die Kriegsmüdigkeit Abd el Krim's, über eine um so gründende Unterwerfung der austäudischen Sphären in Marokko und sozus über Revolten im eigenen Lager Abd el Krim's. Die Rechtsblätter legten auch der Person Cunings am Jenseit zu Hause, indem sie von seinen angeblichen Beziehungen zu den Gebrüdern Mannesmann sprechen. Der Ameid der ganzen Marokko dierte sein, die ablehnende Haltung des französischen Auswärtigen Amtes gegenüber den Friedensangeboten Abd el Krim's zu rechtfertigen. Dabei hat sich Abd el Krim bereit erklärt, die heimliche von Rainier geschaffenen Friedensbedingungen als Gesetzlage für Verhandlungen anzunehmen. Allerdings worten diese Friedensbedingungen zur Zeit der offiziellen Offenheit Abd el Krim's aufgestellt worden.

Aus dem Reich des Kreidekreises.

Aus China traf während der Weihnachtsfeiertage die Meldung von einer entscheidenden Wendung im Kampf der Generale ein. Danach soll es Thongoliang plötzlich und wider Erwarten gelungen sein, über seinen Gegner Kuonlung einen vollen Sieg zu erringen, wobei Kuonlung mitamt seiner Frau von den Kanoniere Thongoliangs gefangen genommen wurde. Kurz vorher wurde noch ein großer Sieg Kuonlings gemeldet. Aber er scheint jetzt keine Voge für unabbar angesiehen und beschließt Thongoliang seine Unterwerfung angebunden zu haben. Dieser will sich jedoch auf keine Verhandlungen eingelassen, sondern soll seinen Gegner kurzerhand handgreiflich erschossen haben. Ob damit ruhige Verhältnisse in China eingerichtet, bleibt abzuwarten. Doch stehen mehrere Generäle, die sich gegenwärtig bekämpfen, an der Spitze von Truppen, die allerdings aus großen Teilen komplaudiert sind und sich wie die des Generals Lüchingling, der selbst aus Tien-tin vertrieben worden ist, auflösen und in alle Winde zerstreuen.

(Folgemeldung aus London.) Die Nachricht aus Peking, daß der chinesische General Kuonlung und seine Frau in der Handscherei erschossen worden seien, wird offiziell bestätigt.

Aus Peking wird gemeldet, daß der General Thongoliang die Rechte des hingerichteten Generals Kuonlung durch die Strohmen von Peking hat führen und dann öffentlich zur Schau stellen lassen.

Die Chino-Sorge der Mächte.

(Berliner Radiodienst.) Von zuständiger amerikanischer Stelle wird eine Meldung über eine bevorstehende bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten, England, Japans und Frankreichs gegen den chinesischen General Thong No Lin als falsch bezeichnet. Dagegen bestätigt sich, daß die Vereinigten Staaten acht Zerstörer und eine Kompanie Landungsgruppen von Manila nach China entsenden haben. Eine zweite Landungskompanie soll folgen. Auch das englische Kriegsschiff "Hermione" ist von Malta nach China in See gegangen.

Das Vorbild Mussolini.

Die "Weber-Zeitung" läßt sich von unterrichteter Seite „aus der Schweiz“ über die politischen Dinge in Italien einen längeren Aufzug hören, in dem Mussolini in seiner ganzen Unwuchtigkeit und Verlogenheit dargestellt wird. In dem Brief heißt es u. a.:

Doch das sogenannte Attentat auf Mussolini und die angebliche „Verabschiedung“ einer ganz ablebende Gründung und Stimmungsmöche der faschistischen Heimpolizei sind darüber ist man sich schon längst klar. Man weiß, daß an dem „Attentat“ nicht einmal der „Vertrag“ von Janboni echt war, sondern erhielt jetzt aus Italien, daß auch nicht das Gerücht vorgelegte hat, was auf einem Mordversuch oder seine Vorbereitung hoffte ließ. Es ist ja auch bezeichnend, daß den italienischen Blättern verboden wurde, über die ganze Stadtbücherei weiter zu berichten und daß zudem keiner weder über den Mordversuch noch über die Verabschiedung welche Einzelheiten oder Beweise für die Öffentlichkeit bekannt gegeben werden, sondern der Redakteur der ersten Tage in Rom über einen Artikel gestritten war. Damit für Mussolini eine wütige Rellame in Italien aufgewacht werden konnte, und damit der Nationalsozialisten schmerlos liquidiert werden kann, beschloß hat Janboni seinen „Mordversuch“

von der Polizei inheimsieren lassen müssen. Es lebe die Gerechtigkeit — bis zum nächsten „Attentat“. Doch Mussolini unter diesen Umständen nicht gerade eine sehr ehrenvolle Rolle in der ganzen Angelegenheit spielt, braucht nicht belohnt zu werden. Man versteht, daß einige hohe Beamte des Sicherheitsdienstes, die „noch nicht solidarisch“ sind, sich empört darüber gefügt haben, daß Mussolini bei einem Empfang, wobei ihnen der Dant für ihre Entbehrerarbeit ausgesprochen wurde, sich den Antheim gegeben habe, als wenn er wirklich vor der Schwellen des Nordpianos überzeugt sei. „Wir haben nicht gewagt uns anzusehen, als Mussolini uns dachte.“ hat einer dieser Männer erzählt, „und hinterher haben wir nur immer wieder erstaunt und zugeraunt: Was für ein Schauspieler!“

Sowohl der Gewährsmann der „Weber-Zeitung“ wie Stimmen finden sich nun auch bereits in rechtsgerechten Blättern, man kann eben nicht mehr gut umhin, der Wahrheit die Ehre zu geben. Nicht uninteressant ist es in diesem Zusammenhang, daß daran abgesehen, wie noch vor gar nicht so langer Zeit beispielhaft in der „Welt, Ita.“ Mussolini und sein korruptes System über den grünen See gelobt und als vorbildlich hingestellt wurden.

Über den vor den Weihnachtsfeiertagen gesellten Schiedspruch zur Regelung der Tarifstreitigkeiten des Banvertrags wird der Allgemeine Verband der Betriebsräte eine Urabstimmung vornehmen.

In dem italienisch gewordenen Südtirol muß sofort der Schulunterricht nur in italienischer Sprache erlaubt werden.

Holstein.



HR

„Schon Bismarck hatte vorwos im Gefühl: „Das ist der Mann mit den Hyänenaugen!“ Kaltflamig spuckte das Reptil, aus Völkerwicht Kapitol zu jagen. Korrupte Besie, Scheiter und Spion! — Doch keiner wagle, ihm ins Loch zu stecken, kein Kaiser und kein Kaiser auf dem Thron. Er schläft herum als allgemeiner Schreken. Und schlaf man auch für ihn zuwollen Dolce, kein Potentat vergiß sich an dem Strolche. Nun welches Grund? Man schaut den Standart. Der Zwecke hatte zweit Material. Und jetzt verdeckten sich in ihrer Härde Die Generalvertreter deutscher Würde!

Bergwerksunglück und Erdbeben in Mexiko.

Im Staate Coahuila in Mexiko wurden durch eine Schlagwetterkatastrophe 32 Bergleute getötet und viele verletzt. Das Bergwerk ist vollkommen verschüttet. Nähere Nachrichten fehlen noch. — Mexiko wurde von einem Erdbeben heimgesucht. In Vera Cruz an der Küste des Golf von Mexiko in der Umgebung der Berge Popocatepetl und Mount Erioba wurden fünf schwere Erdbebe verzeichnet. An der Küste gering. Im Inneren des Landes ist der Schaden noch nicht ermittelt.

24 Sehenswürdigkeiten in Berlin.

An den Weihnachtsfeiertagen versuchten sich in Berlin insgesamt 24 Personen das Leben zu nehmen. Es handelt sich um 14 Frauen und 10 Männer. In 12 Fällen konnte keine Rettung mehr gebraucht werden. Die Motive der Tat sind Liebeskummer, Raubzüge und in zwei Fällen Krankheit. In den meisten Fällen verliefen die Selbstmordversuche durch Gas aus dem Leben zu töten.

Mord und Selbstmord wegen eines Schneeballs.

In der Nacht zum 2. Weihnachtsfeiertag gerieten in Erzlagen ein Student und ein Werkmeister wegen eines Schneeballwurfs in Streit, in deren Verlauf der Student den Werkmeister durch einen Schlag in das Gesicht auf der Stelle tötete. Darauf brachte sich der Student eine Lebensorghaltlichkeit Kopfweh bei, an deren Folgen er auch verstarb.

Acht Bergleute verbrannt.

Aus Bellona (Ohio) wird gemeldet: In einer Kohlengrube brach hier gekenn abend ein Feuer aus. Acht Bergleute sind umgekommen, 70 andere konnten gerettet werden.

Die Sturmvermehrungen auf Jay.

(Meldung aus Washington.) Im Gegenatz zu überwiegenden Gerüchten über Sturmvermehrungen auf der Insel Jay hat das Marineteam über Tolio Meldungen erhalten, die besagen, daß zwar im Gefolge der letzten Stürme aufgetretene Flutwellen am 15. Dezember sämtliche Bouschleiten an der Küste von Jay zerstört hat, doch aber kein Verlust von Menschenleben zu beklagen ist.

Explosion bei Schneider-Cresco.

(Pariser Meldung.) In dem Hüttenwerk der Firma Schneider in Le Creusot hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Ein in Betrieb befindlicher Bohrstock gab in seinem Fundament nach, wodurch eine große Detonation entstand, durch die das glühende Metall mit furchtbarem Geschle und unter Entwicklung einer großen Flamme entzündete. Das Eisen explodierte in ein Feuerball, und durch die Verstärkung mit dem fallenden Wasser entstand eine Explosion, die von furchtbarem Wirkung war. Mehrere Fabrikgebäude wurden die Dächer abgerissen und sämtliche Fensterscheiben in der Umgebung zertrümmert. Sieben Arbeiter sind verstorben worden. Zwei von ihnen haben schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten.

Unfall des Berlin-Berliner Schnellzuges.

Am Donnerstag abend 9 Uhr fuhr infolge falscher Weichenstellung bei der Station St. Denis der Berlin-Berliner Schnellzug auf einen Personenzug. Zwei Wagen des Personenzuges wurden beschädigt, vier Reisende verletzt. Von den Reisenden des Schnellzuges ist niemand zu Schaden gekommen.

Dolkswirtschaft.

(Notizen.) Die Zahl der gelernten Erwerbslosen in Holland betrug am 31. Oktober 29.610. Am meisten leidet, beeinschlußt durch die schlechten Witterungsbedingungen, der Baumarkt. Hier liegt die Arbeitslosenziffer vom 31. Oktober bis zum 14. November von 13.523 auf 15.450. Bei den Metallarbeiten ist eine Zunahme von 6.650 auf 7.100 zu verzeichnen; bei den Bureauangestellten ging jedoch die Arbeitslosenziffer von 3.850 auf 2.850 zurück. Für die ungeliebten Arbeitskräfte betrug die Arbeitslosenziffer am 14. November rund 26.400 gegenüber 28.870 am 31. Oktober. — Der Gesamtwert des australischen Ueberseehandels wird für 1924-25 mit 319 Millionen Pfund gegenüber 216 Millionen Pfund im Jahre 1923-24 angegeben. — Die polnische Einheit wird für November mit 84.5 Millionen Pfoten angegeben. Dem steht eine Einfuhr in Höhe von 154.5 Millionen Pfoten gegenüber. Die Bilanz ist also mit rund 70 Millionen Pfoten stütz.

Wie der Kreidekreis entstand.

Klambu erzählt in den Blättern „Die Bremde“, deren zweites Heft jedoch im Verlag Gustav Kiepenheuer erschienen ist. Es drei Jahre her, daß eines Abends in der „Wilden Bühne“ Elisabeth Bergner auf mich zukam: „Wir haben ein Schauspieltheater geplant; wollen Sie ein Stück für uns, für mich schreiben?“ Am nächsten Nachmittag lagen wir zusammen. Elisabeth Bergner stotzte mich: „Kennen Sie den Kreidekreis?“ Natürlich kannte ich den Kreidekreis: In der (sozusagen) Übersetzung Stanislaw Julians, in der (weniger guten) englischen Ausgabe. Doch die Figur der Haltung einer Rolle für Elisabeth Bergner ergeben können wie kaum eine zweite, leuchtend mit phantastisch ein. Freilich war das allein hämische Gerichts- und Sittendrama nur als Robstoff verwendbar. Es ist in seiner Originalfassung eine hemmlich lebende, höherrische Angelegenheit, dramaturgisch äußerst ungünstig eingerichtet (so von Alien sind viele alte Gerichtsverhandlungen); in einem Alt wird Haltung verurteilt, im andern freigesprochen. Charaktere sind, mit Ausnahme der Haltung, keine vorhanden. Es sind alle bloße Typen: der gerechte Richter, der ungerechte Richter, der guittmütige Mandarin, der niedlerische Student. Es galt, Charaktere zu schaffen, die Handlung neu zu knippen, die Scene zu beleben, das nur im letzten Akt angelegte Motiv des Kreidekreises zu vertiefen: aus ihm ein anhaltendes und anhaltendes Gedächtnis zu erhalten. Es galt, ein chinesisches Märchenspiel zu erkennen. Keine strenge Chinolerie. Es sollte kein, wie wenn jemand von China träumt. Ich schrieb den leichten Alt damals in einem Tag nieder. Dann entzückte ich schwer. Der leichte Alt wurde ein paar Stunden nach einer glücklich überstandenen Operation freigesetzt. Den Schlüpfunkt leiste ich in Davos. Das Schauspieltheater nahm das Drama sofort an. Raum war das Stück angekauft durch das Schauspieltheater zusammen. Es beginnt die Wanderung des Dramas von Davos zu Hause. Barnomas will den Frühling davor den „Kreidekreis“ im Leipziger Theater spielen: Die Proben haben schon begonnen. Da sieht man das Stück wieder ab, weil man kein Interesse an seiner Wirkung hat. Das Deutsche Theater erwirkt es für die nächste Spielzeit. Die Spielzeit des Kreidekreises, ohne daß es gespielt wird. Da werden sie Frankfurt, Hannover und Hamburg. Sie wollen die Aufführung wagen. Wie das Wagnis gelang, ist bekannt. Wiederum ein Beweis dafür, wie wenig die Theaterdirektoren das Publikum kennen. Zwischen haben all diese Tropfen das Stück natürlich erworben. Im ganzen 300 Bühnen.

Schauspielhaus: Der Kreidekreis.

Der „Kreidekreis“ ist das meistgespielte Bühnenwerk des letzten Jahres, sein Verfasser ist Klabund, ein vielgekannter Autor jüngerer Dekums, der in seinem bürgerlichen Leben auf den Namen Alfred Henckel hört und 1891 in Großbritannien geboren ist. Das vieratische Spiel ist stofflich dem Chinolino entnommen, wird nach den Erörterungen des Deutschen Theaters in Berlin bei uns gezeigt und geht unter der Leitung des Direktors Meriens in Szene. Da die einzelnen Akte, Aufzüge und Bilder in einem chinesischen Zeichnung, in einem Gerichtssaal und am Hof des Kaisers (nebenbei: China ist längst Republik) vor sich gehen, so ist es sehr leichtverständlich, daß die ganze jugendliche und personale Auffassung ein schlichtes Gesicht zeigt. Eine Voraussetzung, die man bei uns als gelungen ansiehen darf.

Kurz der Inhalt. Der chinesische Händler Thiang fann seine Schuldens nicht mühselig zahlen, der barthaare Gläubiger senkt seine Nachfrage, greift sonst Neugierigen, wobei der verzweifelnde Thiang dingeht und sich vor dem Tore des Gläubigers, des Herrn Ma, aufzwingt. Was zur Folge hat, daß das Volk dem bösen Ma die Feste einwirkt. In Chinatown geht die Mutter nun mit ihrer Tochter Hei-tang zu dem Verkäufer eines Dienstbotenhauses und verkaufst dielem das Kleid für arbeitslose Tochter. Da Hei-tang ganz was apates darstellt, zeigen sich ein Bräut und der barthaare Herr Ma um des neuen Dienstboten, mit dem Neuland, das Herr Ma, der zahngeschäftige, Haltung für 3000 Tael als Stadtvorstadt erwirkt. Schauspielkinder sieht dieser mit seiner Beute ab. Zu Hause aber kommt die Wendung. Aus der Gültigkeit Mas wird eine herzliche Vereinigung, er macht Hei-tang zu einer zweiten Frau, und da sie ihm ein Kind beschert, ist sie auf dem besten Wege, die erste Gottheit des reichen Ma zu werden. Das erzeugt den blauen Neid der bisherigen erstrangigen Gottheit und diese kann auf dunkle Weise, dies zu verhindern. Unbekannt ist sie in das Tee-Gefäß. Was kriegt und Gupti, die Gottheit ersten Ranges? also die Gupti-Mutter, schleicht den Nord auf Hei-tang. Ein beßeres Richter und beßeres Zeugen sorgen dafür, daß die gute Hei-tang dem Tode entgegangen muss. Da eine neue Wendung. Raum ist hierzu kein Platz, das kommt eine Stotze aus Peking, der Kaiser ist gekommen und ein neuer belebt den Thron. Dieser neue ist der Bräut Ma, der einmal im Teahaus um Hei-tang ging. — Eine allgemeine Ammette wird ausgerufen. Alle Richter und Gerichte müssen in langer Wandern nach Peking, in den großen Gerichtsaal des neuen Kaisers. Da-

lang auch und auch ihr Bruder, der Revolutionär, der gelegentlich der Verurteilung Haltangs mit eingingen aufgerufen und daher auch dem Tode entgegen sieht. Aber der neue König ist, wie schon bemerkte, amnestielustig. Er ist ganz der Meinung des Bruders des Haltangs, daß man die Richter seines Landes mit einem revolutionären Donnerwetter anfallen müsse, fort mit der beßrlichen Rolle, Richter in der Heimat Haltung und ihrer Sippe wird der bisher landstreitende Bruder, der Richter und Könige so leben und deutlich die Wahrheit sagen mag. Natürlich kommt auch Haltung Unschuld an den Tag, ebenso wie Schuld ihrer Gegner. Doch der König ist gut, Haltung ist gut: möglichen alle unbehoben abziehen. — Und als sie alle abgegangen sind, da Haltung mit ihrem Kind und der jungen Kaiser allein geblieben. Fort mit Amt und Würden, die Zeit des Liebesgeschäfts ist gekommen; frohe Zeiten keigen auf, und schließlich erfüllt Haltung gar, daß das Kind, das sie erlitten hat, eine neue Wirklichkeit, die von dem Prinzen in einer dunklen Sommernacht empfangen wird. Damals, als sie allein im Bett lag und den schönen Traum vom Prinzen Ma hatte. — Aber der Prinz belebt heute nun die kindliche Haltung, das kann sein Traum gewesen sein, denn er wollte es ihr nur geschenken, er sei damals wirklich bei ihr gewesen. — Die gute Haltung!

So der Inhalt. In Aufmachung, Handlung und Sprache ist der „Kreidekreis“ (es handelt sich hierbei um ein chinesisches Rechtsromanz!) in jeder Hinsicht interessant, also ein beachtliches und lohnendes Stück. Es ist nicht so sehr die Wirkung, die es auf die Zuschauer ausübt, sondern die Form, in der es gespielt wird. Den Schlüpfunkt leiste ich in Davos. Das Schauspieltheater nahm das Drama sofort an. Raum war das Stück angekauft durch das Schauspieltheater zusammen. Es beginnt die Wanderung des Dramas von Davos zu Hause. Barnomas will den Frühling davor den „Kreidekreis“ im Leipziger Theater spielen: Die Proben haben schon begonnen. Da sieht man das Stück wieder ab, weil man kein Interesse an seiner Wirkung hat. Das Deutsche Theater erwirkt es für die nächste Spielzeit. Die Spielzeit des Kreidekreises, ohne daß es gespielt wird. Da werden sie Frankfurt, Hannover und Hamburg. Sie wollen die Aufführung wagen. Wie das Wagnis gelang, ist bekannt. Wiederum ein Beweis dafür, wie wenig die Theaterdirektoren das Publikum kennen. Zwischen haben all diese Tropfen das Stück natürlich erworben. Im ganzen 300 Bühnen.

Jadestädtische Umschau.

Büdingen, 28. Dezember.

Waldhaus des Weihnachtsfeier. „Endlich vorbei!“ werden heute nicht wenige Einwohner der Jadestadt sagen. Der Feiertag ist immer eine lange Zeit, die man sonst in der Ruhe und mit Arbeit auszufüllen gedenkt. Gestern war die gesamte Büderheim am Tag des Heiligen Abend nicht „verlebt“. Es fand Verkehrsruhe. Am Heiligabend Abend nicht verkehrsruhe. Am Heiligabend und bis zum Abend hin in den Hauptgeschäftsräumen noch ein reger Verkehr. Ja, verschiedene Firmen haben trotz Silber- und Goldmonat erst am verlorenen Donnerstag das letzte Geschäft gemacht. Dann aber erfasst das Leben in den Straßen. Im wärmlichen Familienkreis sind man sich zusammen, um in läicher Weise das Fest der Liebe und des Friedens zu feiern. So die Bevölkerung es war, nicht irgendwie gucken, sondern die Kinder, die sich ja am allermeisten wünschen und freuen, unter dem Tannenbaum eine Gabe des Weihnachtsmannes. Danach sind und fröhlicher erlangen dem auf jungen und oft gefügten den Weihnachtsschläfern in den flauen Abend hinaus. Sie haben in diesen Tagen, die im allgemeinen ruhig und sinnig verlaufen sind, gewiss ein Süßes April erlebt. Weihabend der erste Feiertag morgens Freitrag zeigte, begann es gegen Mittag zu laufen und am Nachmittag schneite es sogar. Vogelsang regnete es und gestern herzhafte morgens ein dicker feuchter Nebel, der erst am Nachmittag einer einigermaßen trocknen Luft wich. Trotzdem herzhafte an allen drei Tagen glorios blieb. Die Autos und das Theater wiesen einen überaus guten Besuch auf. Da allerdings Vereine und Weihnachtsfeiern veranstalteten, kam die tanztanzende junge Welt am zweiten Feiertag trotz Weihnachtsfeiertags doch noch auf ihre Kosten und gestern erst recht. Der, der am ersten Tag davon so allerhundt zu mucken hatte, sah sich am zweiten Tag schon nach Arbeit um – heute freut er sich, nach Arbeit gehen zu können. Denn auch die christliche Christenheit hat bisher noch nicht vermocht, das Gespenst „Weihnachtskrieg“ für die Arbeiterschaft aus dem Wege zu räumen. Am Weihnachtsabend wird man diese Woche vielleicht einmal daran denken, daß nur aus eigener Kraft man sich Hindernisse aus dem Weg schafft. Die lauffähige Welt wird heute allerhand mit dem Umtaufen zu tun haben. Doch wird dieses alles zu friedlicher Zufriedenheit erscheinen, wünschen wir jedem, den es angeht. Wenn wenn die Feiertagsflamme Unfrieden und Streit ergeben sollte, tritt man doch nicht gerade würdig als ein Glied der Menschengemeinde in das neue Jahr ein.

Das Weihnachtskonzert des Volkschors. Wie erhalten darüber folgenden Bericht: Am 1. Weihnachtsabend veranstaltete der Volkschor Rüstringen-Wilhelmsbaden im großen festlich geschmückten Saale des „Schindlers“ ein Weihnachtskonzert unter Mitwirkung des „Vidinharmonischen Orchesters“. Ein geleitet wurde das Konzert durch den Männerchor „Weihnachtsglöckchen“ mit Boriton-Solo und Glöckchen, die frohe Neuemittierung nach dem letzten großen Herbstkonzert aus gelungen waren. Zwei Kinderchor, die darauf folgten, sangen den reichen Weihnachtslied, die noch nicht eine Jubilate gegeben werden mußte. Das Orchester brachte den dritten herzlichen Weihnachtslied, worauf wiederum ein Wohlwollen erzielte. Es folgten dann zwei Frauenchor aus. Des Ananen-Bunderhorn“ mit Orchester, die auch sehr guten Anstand fanden. Nach zwei Männerchor wurde dann der Schulchor aus des Knaben-Bunderhorn“ mit Orchester vom gemütlichen Chor gelungen und hiermit der 1. Teil des Programms beendet. Mit dem Schlußmarco von Richter eröffnete das Orchester den 2. Teil. Darauf folgte das Märchenstück „Schneekönigin“, mit Gesang und Reigen, aufgeführt von Kindern des Kinderchors. Lust und Liebe der Kinder zur Sache, sowie die prothaktive Ausstattung und feierhafte Beleuchtung der Bühne verhalfen dem Stück zu einem glänzenden Erfolg. Die zahlreich erschienenen Gäste belohnten die kindlichen Darsteller für ihre Mühe und Arbeit durch reichen wohlverdienten Beifall.

Wo bleibt die Verfestigung der sozialen Lage. Von einem Arbeitlosen mit uns folgendes geschrieben: Eine unerwartete Überzeugung erlebten die verbliebenen Erwerbslosen bei der Aushändigung der Warenkuskasse am letzten Dienstag. Schreiber dieses hatte selbst Gelegenheit zu beobachten,

Das Redaktionskind.
Roman von Hans von Sobeck.

(Nachdruck verboten)

Er hatte schon seine Konferenzmappe in der Hand, als sie eintrat, um ihm die Einladung zur Tante selbst zu bringen mit dem führen Ersten, das jungen Müttern so wunderlich steht. „Du bist natürlich Bote, Herrs“ lagte sie. „Und doch du mit ein ordentlichen Platz für den Wolfgang Jürgen will!“ Sich einer, der wirklich aufsucht auf den Schulweg des ihm angrenzenden Sees. Ich sage dir, der Wolf wird nötig haben. Der wird ein Mordster. Gans den Beichtshabern meines getrennten Gatten hat er schon sehr auf dem Leibe.“

Blauernd horchten sie durch den Korridor; von Gerüchten sprachen sie, mit denen Harro zusammenhingen waren. Und auch der andere, der eben Frau gemeinschaft des Weltmeeres, die mit einem leiblichen Gewicht eines unverständlichen Brief geschickt hatte: „Pan bin ich schon Großmama. Das ist eigentlich furchtbar. Großmama – ich kann’s gar nicht ausdichten.“

Der große, runde Konferenzstuhl war bereits voll belebt. Die Redaktion hielt im letzten Jahre nicht unbedeutend an Personal gewonnen. Neben Bogendorff war ein junger Hilfsredakteur, Herr Mundt, der spiegelglänzende Krieger, um bearbeitet hatte. „Denn der Krieger“, hatte Ruth erklärt, „ist doch immer Verteidiger zwischen Redaktion und Leser: er muß mehr als bisher gepflegt werden.“ Dann folgten in der Reihe Damen, die sich unbedingt mit dem „Weißbären“ zu beschäftigen hatten, die die neue Beilage „Die Frau“ sich zu immer größeren Bedeutung auswuchs. Der erste Fräulein Bogendorff Herr Keller, der Ruths Nachfolger geworden war, sich aber vorläufig noch täglich lagen lassen mußte, das die „Chelewe“ die Sache denn doch ganz anders gehandhabt hätte. Zu seiner Einsicht thronte der Herr Verleger, und Frau Ruth mit Gottschalk lobten sich zwischen ihm und Ammen ein. „Königin Ruth“ Tiefenrunde“ hatte Bogendorff einst die illustre Gesellschaft gesehen.

Gottschalk öffnete seine Mappe und hielt Vortrag über die Zukunftsentwicklung der Künste, wie er sie entworfen hatte. Das gefiel nicht wie immer, jetzt platz. Ruth aber kam Herr Ammen an die Seite, um seine Vorlesung für die Illustration zu machen. Ruth sah es ihm schon an der Art an, wie er zweimal mit gesprenkelten Fingern durch die weisse Kunstmarmähne fuhr: es gab Krieg. Er hatte wieder einmal ein paar uralt Schriften, die er „abgeschrieben“ wollte. Wirklich – so waren sie. „Zwei Gemälde“ waren nun Anna daumal. „Die schöne Semperin“ und „Dorfmaul“. Um aller guten Götter willen, wenn der Marx darauf auflaufen würde! Über das Ungewitter ging vorüber, denn Gottschalk hoffte die beiden Künstlerbilder mit lädelnder Überlegenheit wieder in ihr Berlin, um Ammen trotz aller wissenschaftlichen Bilder zwei andere unter den Händen weg. Reproduktionen moderner Gemälde. Jetzt brachten noch die Spezialredaktionen ihren Senf vor mit Modephotographien, Schnittmuster und Zeichnungen für handwerklichen Hausschlüssel.

Neuigkeiten aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien.

Auf der Strecke Arad – Grosswardein ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Der Personenzug nach Arad entgleiste und musste an einer Haltung angelauft werden. Diese neue Zug geriet bei der Beiseileiter infolge falscher Weichenstellung auf ein anderes Gleis, auf dem er mit einem Güterzug zusammenstieß. Zahlreiche Wagons wurden zertrümmt; dreizehn Personen sind schwer verletzt worden, davon breitlich tödlich.

Doppeltraubmord in Lobstädt.

Ein furchtbare Verbrechen wurde in Lobstädt bei Leipzig verübt. Den 5. Juhre alte Kontinente und Rosenhölzer Max Otto Kaspar und dessen Ehefrau Auguste Marie geborene Ruth, 56 Jahre alt, wurden in ihrem Hause ermordet. Aus dem Verlauf der Reise geht hervor, daß das Mordeinstück ein schwerer, kumpfes Gegenspieler (möglichweise der Helm eines Beutes oder einer Art) benutzt worden ist. Dem Mann wurde die rechte Seite des Hinterkopfes zertrümmt, die Frau die rechte Seite und Stirnhölzer eingeschlagen. Es sollte sich heraus, daß ein großer Geldkasten, der in der Schlafzelle aufgeschlossen wurde, und die Luttung über ein bei der Rose hinterlegtes Sparassenbuch (Wertlage etwa 120 Mark) gestohlen worden ist.

Deckeninsturz auf einem Hauptbahnhof.

Auf dem Hauptbahnhof in Darmstadt ereignete sich ein schweres Unglück. Die zwischen der Sparte und den Telephonzellen befindliche Decke kippte aus bisher unauflärbarer Ursache und begrub 16 Menschen unter sich. Eine größere Menschenmenge konnte sich retten, da sie durch die abrissende Stahlkonstruktion aufgeworfen wurde. Bisher zählte man einen tödlich Verletzten, drei schwer und sechs leichter Verletzte, die ins Krankenhaus gebracht worden sind.

Gedenkinsturz auf einem Hauptbahnhof.

Wegen Kindermord wurde eine Königin Anna Plau verhaftet. Diese ist frisch aus dem Schloss Burzel bestürzt und ging dort ein Kinderschlaf mit einem Diener ein. Als sie die Spuren spürte, kam sie nach Berlin, nahm ihrer Stellung an und gehörte am 18. Oktober ein Kind, das sie zunächst in Flüsse gab. Dann ging sie wieder in Stellung. Welt sie sich ihren Angehörigen nicht aufzuhalten durfte, habe sie am 3. November mit dem Kind nach Werdenburg. Da der Vater sich vergeblich bemüht hatte, eine Stelle zu finden, an der er es hätte umbringen können, er fühlte er es,

wie ein verheirateter Erwerbsarbeiter mit mehreren Kindern 15 Mark auf den Warenkuskasse erhält. Ein kinderloser Ehemann erhält 10 Mark, ein Lediger bekommt 5 Mark und ein Witwer mit 3 Kindern 15 Mark. Es scheint die Worte weniger nach Leben gebraucht, als ein verheirateter. Schon die Witwengesetzgebung macht hier einen Unterschied, denn auch sie stellt Witwen und Witwer den Ledigen gleich. Ein allgemeine Tatsache ist aber doch die, daß ein Haushalt, wo die eine bedürftige Kraft oder die erwadene Tochter den Haushalt führen. Wie im nachstehend erläutert, sind die großen Höfe, wie der vorliegende gehörte, einer Korrektur unterzogen, nicht einer derart, daß man nun eine Gleichstellung mit den Verheirateten vornehme, nein, 5 Mark müssen auch hier noch abgezogen werden.

1. Von Bürgerverein Neuende. Der Bezirk Neuengroden hatte am 1. Februar in der „Erlösung“ sein Weihnachtssymposion für die Kinder. Schon frühzeitig war der schön geschmückte Saal dicht gefüllt, so daß kein Platz mehr zu finden war. Rötliche Weisen der Mutter leiteten den Abend ein. Das Programm war sehr reichhaltig. Der erste Teil bestand aus Gesang, Deformationen, Rhythmusfragen und Reigen. Der zweite Teil war der Aufführung eines Märchenstückes gewidmet. Wenn

Max kamte schon etwas ungeduldig in seinem Mäppchen. Die Ungezügelt machte du ihm noch abgewunden, dachte Ruth, und freute sich doch ihrer als des hellen Zeichens seines großen Interesses. Wo wäre das Geschäft geblieben, wenn er nicht dies Interesse und seine Initiative hineingetragen hätte.

„Ja, meine Damen und Herren“, sagte er, „zunächst eine Kleingeld.“ Ich möchte Sie herzlich bitten, doch besser Korrektur zu lesen. Ich sitze in der leichten Rümer wieder, unter andern, ein Dräufehler liegen geblieben, der wirklich viel Sachen unter unseren Freien erregen wird, zwei sind es sogar in zwei Wörtern.“

Der Buchenholz rutschte. „Ich bitte Sie: einen tausendenden Buchenholz kennt ich wohl.“ Aber einen tausendenden Buchenholz, das geht doch über die Hölle. Das sollte wirklich nicht vorkommen.“

„Wir werden den Krieg gegen den Dräufehlerstiel mit allen Mitteln, conditioneller Taktik führen“, loge Gottschalk ganz ernsthaft. „Um allen aber doch er: „Zum ähnlich wird er dem Vater Gottschalk. Auch in seinem Hause gegen die armen Dräufehler.“ Nur doch er sein Redaktionskind mehr zu ihrer Befestigung einziehen kann.“

„Rudi Jürgen sprach schon weiter: „An der letzten Zeit hat uns“ – wenn er „wir“ und „uns“ logte, was das nicht etwa im Projektionsplan, sondern er meinte „Ruth“ und „ich“ – die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues des Blattes sehr bestreikt. Die Konfurrenz rüttet sich wieder mächtig, und wir müssen ihr beispiellosen Barots holen.“ Ich habe in der Expedition eine Aufstellung machen lassen, wieviel Abonnenten etwa in Stadt und Land entfallen. Sie können ja nur sehr ungern Werte dabei herausnehmen, aber sie genügen auch. jedenfalls ist die meitaus größere Mehrzahl unserer Leser auf dem Land und in kleinen Orten. Das hat meine Frau auf den Gedanken gebracht, diesen etwas Besonderes zu bieten, eine monatliche Beilage nämlich: „Wald und Feld“.

„Bravo“, sagte Bogendorff sofort.

„Und was meinen Sie, Herr Doktor Gottschalk?“

„Die Kosten, Herr Jürgen.“

Max schmunzelte: „Aun, der leichte Abschluß war so günstig.“

– die Kosten will ich schon risieren. Über alles Weitere müsse ich später noch sprechen. Ich denke ganz im allgemeinen an längere lebendige Sätze aus dem Tier- und Blätterleben, an kleine lebendige Artikel landwirtschaftlichen Inhalts.“

Vielleicht macht uns Herr von Bogendorff bis zur nächsten Konferenz ein kleines Exposé über die Sache, hält auch Umfragen nach geeigneten Mitarbeitern.“

Auch war etwas verwundert. Es war doch sonst nicht Gottschalk Art, eine derartige Aufgabe andern zu überlassen.

Da fuhr er aber schon fort, als ob er ihre Gedanken erraten hätte: „Herr von Bogendorff wird das besonders gut verstehen, er ist ja aus dem Lande groß geworden. Und ich – nun, ich muß mit meinen Kräften doch ein wenig haushälterisch umgehen, wenn ich Ihrem Wunsch entsprechend, Herr Jürgen, zum Jubiläum einen neuen Roman fertigstellen soll. Ich bin ja der Jüngste nicht mehr.“

während die Mutter sich abwandte. Die Tochter vergrub es in einer Nische auf dem Friedhof. Als in Gedanken die Nachfragen einsetzen, setzte sich der Vater selbst dem Gericht. Das Gedächtnis legte auch ein Geständnis ab.

Kapitalverbrechen im Reich.

Am Heiligabend wurde in Berlin bei Berlin ein grausiges Verbrechen entdeckt. In seinem Bureau in der Charlottenstraße 76 wurde der 35 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Burzel aus Charlottenburg durch Achterbein erschossen aufgefunden, während im Hinter der Gastin des Tabakwarenhändlers Bügel aus der Glasvitrine 55 in Reutlingen, durch eine schwere Schießerei tödlich verletzt, dalag. Daß der Täter nicht jede Waffe aus Berlin wird darüber noch berichtet: Zu Burzel war am Nachmittag ein schweres Eisenbahnunglück in Rumänien.

Schweres Löwinenunglück.

Nach Blättermeldungen aus Brag sind bei der Giglachse Sechzehn Touristen von einer Schneelawine verschüttet. Ein Herr war tot geborgen. Die anderen drei Touristen, darunter eine Frau, müssen als verloren gelten.

Schweres Bahnunglück.

(Frankfurt a. M.) Am Donnerstag mittag wurde in Breiten die Frau eines Bahnwärters mit ihrem Sohn von dem Dr. Zug Frankfurt-Stuttgart überfahren. Der Frau wurde der Kopf glatt vom Rumpf abgetrennt. Auch der Sohn erlitt schwere Verletzungen, doch er überlebte.

auch die Leistungen der Kleinen im ersten Teil als lobenswert anerkannt werden müssen, bei der Aufführung des Märchen spiels wurde über der Höhepunkt erreicht. Die Sicherheit der Spielerlich erkennen, daß sie mit Herz und Seele dabei waren. Kleinen Beifall sandten auch die Kleinen bei der Aufführung eines Soldatenfürs. Es folgte die Belohnung der Kinder durch den Weinhochstamm und die Verleihung von nüchternen Gegenständen. Die Leitung der Aufführungen lag in den Händen des Herrn Lehrers Rik, dem für seine mühevolle Arbeit besondere Dank auch an dieser Stelle ausgesprochen werden muß. Den Abschluß der Schön gelungenen Freiheit bildete ein Tanz für die Kleinen, der die Gäste noch bis in später Abendstunden zusammenhielt.

Bon der Tätigkeit der Feuerwehr. Am Donnerstag nachmittag um 3.30 Uhr entstand im Hause Hofstraße 6 ein großer Schornsteinbrand, der von Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Rüstringen 1. Jofor gelöscht werden konnte. Am gestrigen Sonntag den 27. Dezember, abends 7 Uhr, wurde die freiwillige Feuerwehr Rüstringen 1 nach dem Hause Adolfstraße 17 gerufen. Es war dort ein Schornsteinbrand größeren Umfangs entstanden, der aber bald von der Wehr gelöscht werden konnte.

Weihnachtsfeier der Junizionalisten und der Arbeiterjugend. Bei einer gemütlichen inneren Weihnachtsfeier baute sich am ersten Feiertag die junge Garde des Proletariats in dem Jugendheim an der Lessingstraße versammelt. Um den Vier-

Sie lagen alle auf. Ein neuer Roman von Harro Gottschalk. Nach dem Erfolg des „Überwinders“ mußte das ein Ereignis sein.

„Dort man schon in Dichters Werkstatt schauen?“ fragte Max.

„Ja, unten in Sizilien ist er mir zugestellt. Es wird ein Roman aus meiner Jugend. Ein Gymnasialroman. Ich will die Jugend noch einmal im Gegenjahr zum Alter stellen, aber in ganz anderer Weise als im „Überwinder“. Etwa wie ein Hohes Lied auf die fröhliche, ungebundene und hoffnungsvolle Jugend soll es werden – wenn es mir gelingt!“

Froh bewegte sich Ruth ihren Arm in den Händen, als sie aus dem Konferenzzimmer schritten. „Ich freue mich ja so. Ich freue mich ja so“, sagte sie, und in ihrer Stimme klang wieder der warme Kinderton auf, der ihr an seinem Redaktionsstuhl vor der Tür stand. Knurre und hatte sein spöttisches Lächeln, deutete sie nach rückwärts. „Herr Doktor, die Bildkammer.“

„Doch sie –“ brummte Gottschalk. „Knurre, ich die knur.“ Ich bin schon gestorben.“

„Sie geht doch nicht, Herr Doktor.“

„Da lächelt Ruth. „Ja, jetzt hast du freilich keine Redaktionsleiter mehr, die alle Minen springen läßt, die losche Qualitätserklärungen weiß, armer Harro.“ Aber dann drückte sie seinen Arm. „Sie mal gnädig. Ich bin heute in solcher Gedächtnis. Rimm der armen Kreatur etwas ab.“

„Wenn ich nur einen Stoff für sie wüsste –“

„Nur wenn ich ein Augenblick kann die junge Frau nach. Wie wär’s denn?“ Beide doch bei ihr ein kleiner Artikel: „Wie kann die Champagnenzuck im kleinen lohnend gestaltet werden?“

„Auf deiner Verantwortung, Ruth. Alle schicken Sie mir die Unterlagen in mein Zimmer. Knurre! Verborgen. Die Idee ist nett. Du sollst doch eine merkwürdige redaktionelle Begegnung, Ruth. Man braucht nur zu tippen – und immer ist etwas Brauchbares da.“

„So? Wie ja? Mach’ mich nicht zu toll, Harro. Wedrigens mit dem Tippen – man ist doch nicht umsonst Tippmämmel gewesen.“

Sie kuschelte den Korridor entlang, dem Privatzimmer ihres Mannes zu.

Harro Gottschalk ging in sein Arbeitszimmer.

Da lag aufgeschlagen auf seinem Bett ein Band von Wilhelm Jordan, in dem er vorhin gelesen hatte.

Und er las lächelnd den einen Vers noch einmal:

„Der Kreis der Jugend muß man weilen, Der Jugend Lust und Freuden teilen: Wer das vermag, der wird bewahrt Ein junges Herz bei grauen Haaren! Das sollte das Motto seines neuen Romans werden.“

– Ende. –



Dom herum plazierte sich die Käufgruppe, die mit Solotränen und als Regaleinstück bei den gemeinschaftlichen Niedern aufwartete. Wie Reaktionen und Vorträge derer von Junggesellinnen die Zeit noch bis zur Ankunft des Weihnachtsmannes hin. Dieser kam per Postwagen und ließte an jeden Anwesenden eine Freigabe aus. Bei Überreichung der Gaben fiel manch trauriges Schmuckstück, ja auch Garteneigentum oder Gerät des Gartens. Die herrenlos verlaufende Feier fand gegen 10.30 Uhr abends ihr Ende.

Vergnügungslust. „In freien Stunden“. Wie alljährlich feierten die Mitglieder des Vergnügungslusts „In freien Stunden“ im Saal der „Neuenburg“ am Kreisring ihr Weihnachtsfest. Ganz wie die Zahl der Erwachsenen, Raum konnte der Saal die Anwesenden lassen und wer aufsucht kam und nicht gehen wollte, musste wieder umziehen. Unter dem milden Schein des Tannenbaums herrschte bei all und jung fröhliche Weihnachtstimmung. Der Fleißler hielt eine kurze Vergnügungsrede und dann wurde gemeinschaftlich das Gedächtnisbaum gelungen. Nach einigen Reaktionen, Viefern, Kirmessangen und Madchenreigen folgte ein Märchenpiel: „Götterdes Weihnachtsspiel“. Trotz der engen Bühnenverhältnisse haben alle Mitwirkenden ihrem Spiel ein so liebliches Gepräge gegeben, daß ihnen wohlverdienter Preis erhellt wurde. Ein Blumentanz, vorgeführt von zwei Mädchen, und „Schönsteiniger ging spazieren“, vorgeschrieben von vier Mädchen und vier Knaben, mußten wiederholt werden. Danach wurde das Spielstück „Sternfreud und Schneleid“ vorgeführt. Im Anschluß hieran erschienen dann zwei Weihnachtsgesang. In Begleitung des Weihnachtsmanns und verstellten unter den Kindern reiche Gaben, Alles, die zum Heiligen des schönen Abend beigebracht haben, fel herzlich dankt.

Weihnachtsgemeinschaft. Am zweiten Weihnachtstag fand in Rüstringen die Gründung eines Vereins für Kanarienliebhaber statt, der es ist zum Prinzip gemacht durch Qualitätssucht den Gelang unerlässlichen Kanarienvogels zu föhren. Ein provisorisch eingerichteter Vorstand wird bis zur nächsten Versammlung, die am Mittwoch den 6. Januar im Berghotel Waller, Ecke Bösen- und Mühlerstraße, stattfindet, die Geschäftsführer. Freunde dieses Spotts sind herzlich willkommen.

pr. Polizeiliche Anmeldung. Zugang und Fortzug von Bürgern und Militärsoldaten sind rechtzeitig dem Meldeamt mitzuteilen. Nur Melde ist in allen Fällen der Wohnungsscheiter verpflichtet. Der Stadtkommandant erinnert nachdrücklich an diese polizeiliche Verpflichtung. (Siehe Anzeige.)

Weiterversorgung und Hoffnungen. Weiter für den 29. Dezember: Aordaner der bestehenden milden Witterung, lärmende Binde, Regenjacke wahlweise — Hoffnungen für den 29. Dezember: Vormittags 0.35 Uhr; nachts 0.55 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Weihnachtsfeier bei Karstadt. Am Sonnabend nachmittag zwischen vier und fünf Uhr hatte die Alte Karstadt für 156 der bedürftigsten Kinder unserer Stadt eine einflündige Feier im Eröffnungssaal ihres Hauses veranstaltet. Durch die Wohlfahrtssäfte waren auf Anhören der Eltern 106 Kinder aus Rüstringen und 50 aus Wilhelmshaven ausgeschlossen worden. Der für einen solchen Zweck gut geeignete große Eröffnungssaal war für diese Zeit geschlossen worden. Die Kinder, die zumeist in Begleitung erwachsener Angehöriger kamen, wurden an langen Tischen platziert, während in der einen Ecke das Rüstringer Bandoneon-Orchester aufgestellt war. Dieses spielte die alten bekannten Weihnachtslieder, wogegen die Kinder sangen. An den Tischreihen saßen einige der Kinder Gedichte auf und mit groben Tafeln und langem Bart ging, von zwei Engeln begleitet, der Weihnachtsmann von Tisch zu Tisch, von Kind zu Kind. Vor jedem Kind stand ein großer Teller mit Keksen, Rüben und den sonstigen nachschnellen Weihnachtssachen, dazu eine Tüte, in die für sich die Weisheit hineinzu kommen. Außerdem (und das war die Hauptjause) bekam jedes Kind ein besonderes Paar mit milchigen Milchzähnen: Eine Gabe, die man in den Elternkreisen gewiß sehr hoch einschätzen wird. Ob es doch vielen gar nicht möglich, die Kinder an eigenen Mitteln mit diesen so notwendigen Dingen auszustatten, und die öffentliche Wohlthätigkeit hat definitiv auch enge Grenzen. Die ganze Feier, die unter der Leitung des Direktors Collmann stand, und der als Vertreter der Stadt Wardenburg unser Senator Schulze beheimatet, nahm einen häuslichen Verlauf. Ein großer Teil des Juh in den angrenzenden Räumen aufzuhaltenden Publikums vertieft sich unter den brennenden Weihnachtsbäumen abspieldende Bild mit regem Interesse. Am Schluß sprach der Feier und die Weisheit praktisch durchführende

Personalchef Säger einige gute Worte zu den Kindern und wünschte für das kommende Jahr ein frohes Wiedersehen an der nächsten Stelle zum gleichen Anlaß.

Kunststilische Werksvördigkeiten. Wohl nur wenige Menschen kennen genügt, immer wiederkehrende Eigenkünste des Kalenders. Wer weiß beispielweise, daß sein Jahrzehnt nicht etwas beginnt früher stets mit demselben Tage, mit dem Januar beginnen hat, und die gleiche Übereinstimmung findet man zwischen April und Juli sowie zwischen September und Dezember. Auch der Februar, der März und November beginnen eine Ausnahme. Da sie verschobene Anfänge haben, diese Regeln gelten indessen nicht für Scholastiken. Das gewöhnliche Jahr beginnt und steht dagegen ausnahmslos mit demselben Tage. Wer sparsame Leute sei noch darauf hinzuweisen, daß sie ihren Kalender nach 28 Jahren wieder verwenden können. Es ist nach der 28jährigen Dauerung wieder vollständig aktuell geworden.

Die Wirkungen einer strengen Strafdisziplin. In God Angeles wie in Berlin verbreitet eine heikle Vorstellung. In den Augen der Lebendigen der Strohmen an anderer als den hierzu bestimmten Stellen. Es ist interessant, den Erfolg dieser Maßnahme zu beobachten. Seit Einführung der Vorstellung hat die Fahrtzeit um 50 Prozent, die Fahrgäste um 25 Prozent der Strohmen um 20 Prozent zugenommen. Und umgekehrt sind die Unfälle, bei denen Fahrgäste durch Motorfahrzeuge zu Schaden kommen, um 95 Prozent zurückgegangen.

Eine kleine Weihnachtsschule. Im Weihnachtskabinett gab der Schwerpunkt am zweiten Weihnachtstag ein kleines wunderbares Konzert für die Kräfte. Es fand allgemein dankbare Aufnahme bei den Krankenhaus-Insassen.

Vom Hasen. Ausgelaufen sind heute der Schlepper „Halle“, der Tonnenleger „Bellum“ und der Latschendampfer „Rüstringen“.

Neues Schauspielhaus. Dienstag den 29. Dezember fanden Aufführungen Esterwegen. Mittwoch den 30. Dezember fand die leise Aufführung von „Kreidekreis“ statt, in der Gräfin Gieße die Rolle der Haltung spielen wird. Donnerstag den 31. Dezember (Silvester) bleibt das Theater geschlossen. Frei-

tag und Sonnabend findet ausnahmsweise eine Allmorgenshow statt, bestehend aus Autostaffeln in Bob Liebenwerda. Georg Dörff spielt darin die Hauptrolle. Vorher wird der Schwanenkönig seine Kniee zeigen. Am Aufführung kommt für die Abendmessen wieder das Volksstück von Karlweiss. „Der Reformator“ (Das große Hund) zur Aufführung kommen. Bemerkte jedoch, daß das Bühnenbild zum „Kleiderkreis“ der hiesige Kunstmaler Lindemann angefertigt hat.

Filmvorführung.

„Die Nacht des Infernos“. Ohne Zweifel erweckt dieses Film, in dem die Regie nahezu übertriebenes gefüllt, große Bewunderung. Trotzdem kann man ein anstrengendes Gefühl nicht loswerden, weil die Begeisterung Dantes Höllenruf mit einer Handlung, in der ein amerikanischer geschäftiger Bratzler auftritt, nichts für unser Gemüte ist. Doch ist kurz erwidert: Ein geschäftiger Bratzler erhält von einem, den er wieder auf die Straße bringt, will einen Teil von Dantes „Götterdes Româdie“ und zwar „Inferno“, zugeladen, mit einem entsprechenden Wunsch. Er versteht sich in diese Ketten und schaut nun im Traum, das was Dante in seinen Versen so grauenhaft geschildert hat. Aber nicht nur das, er selbst muß auf den Weg in jene Hölle antreten. Als er erwacht, ist er gefüllt und will ein ganz anderer Mensch werden. — In der heutigen Zeit spielen handlung und Bilder ein großes aus, aus Dante Höllenruf. Dante, von Virgilis geleitet, durchwandert die Hölle. Phantastische Raumgestaltung, Malerwerbung sich in Quallen verschreibend und von Dämonen gepeinigter Menschenleiber und eine glänzende Ausnutzung aller möglichen Beleuchtungsmitteln, geben Bilder von außerordentlicher dekorativer Form. Die entsprechenden Verse aus Dantes Werk bilden den Begleiter. Dieser unter Auswendung großer filmtechnischer Mittel hergestellte Teil ist der Regie glänzend gelungen. Auch zeigt sich, welche Möglichkeiten dem Film in Zukunft noch innewohnen, wenn er befreit würde von den Konventionen, die das Gros der Kino-leser, das ohne eine im Film verloste Liebesgeschichte oder sonst etwas für das Gemüte noch nicht auskommt. Bis zu diesem Ziel aber ist noch ein weiter Weg, und wir werden uns



Der Komödiant Phil Taylor und Fräulein Freda Whitaler in einer ihrer amüsantesten und waghalsigsten Produktionen. Taylor gilt als der Weltmeister des Eislauflaufen. Unser Bild zeigt eine Aufnahme in St. Moritz.

Der Mann, der sich verkauft.

Roman von Hans Schulze.

2)

(Nachdruck verboten.)

IV.

Endlos wirkte die Dichtur Menschen über Menschen in die Tiefe des großen Luxushotels. Minigirls, Brillen, Telekoms schwärzten, Zahnhüte glitten unaufhörlich auf und nieder.

Ernst und gemessen, mit Gehros und ruhiger Würde geprägt, bewegte sich der Direktor durch die mögliche Halle, in deren breitflächigen Abschlüssen gelangweilte Hotelaspirantinnen mit den ersten Abendkleidungen mühselig herumzogen. Aus der Tiefe kam zwischen Hammer und Zertrümmern das Echo der Teufelsklopfen und dann in springenden Achteln bis zum oberen Stockwerk hinunter.

Sollte der ersten Vermittlungsschau ziemte es mit einer verbissen Hockenbildung und einer frühen Dämmerung trostig grau und hoffnungsvoll durch die eingekuschelten, dumpf lüstige und langsam verdunkelnden Reizkameras.

In dem kleinen Salon der Wehrstädtischen Wohnung, die in der üblichen Tiefe von Salons, Schloßimmer und Bad gans für sich abgeschlossen in einer Ecke des ersten Stocks gelegen war, lag Achim, Sekretär, Herr Dr. Edard, genannt der „true Edard“, ein königlicher, überleganter Mann von ganzlich unbestimmbarem Alter, eifrig arbeitend an dem sterilen Bouletpisch.

Die blankpolierte Eisenbeinfüllung seines Schädels hing tiefs und sorgenvoller über einem ungeheuren Berg von Rechnungen, aus denen er bereits seit Stunden halbseitige Auslösungen veranstaltete, ohne doch freilich eine weitausliche Verminderung seiner bedrohlichen Höhe bemerkbar geworden wäre.

Ein Großamttag allererster Ordnung lag hinter dem Viehplätzchen.

Der sensationelle Todestags Maximum hatte die gewohnte tägliche Anwesenheit derer von Wollenhausen anabolisiert, ließen, dem sich Achim in weißer Vorwürfe des kommenden Tages noch am Abend des Ingolstädtes durch eine schleunige Reise nach Hamburg entzogen hatte.

Erst in der dritten Mittagsstunde war das unermüdliche Edard, kostheimer und völlig ausgeprägten von endlosen Telefonphrasen und fruchtbaren Verhandlungen über fällige Weihen, Darlehenabschluß und unerfüllbare Pflichtleistungen, nach der Bar herabgetreten und hatte hier in einer Art von Galgenhumorstimme seinen letzten Hundermarkstein in einem üppigen Trubel, bestehend aus gebademem Hummer, Bouillabaisse mit Grätschsalat, Würz Melba und einer Flasche Deutz und Geldermann angelegt.

Seine Hoffnungen auf eine unerwartete glückliche Schicksalslösung waren mit dem katastrophalen Ereignis aus der Grunewaldschule wieder auf den Nullpunkt herabgefallen, und so sollte er auch Achims tönende Verlobungswunsche, daß er bei einem

alten Hamburger Geschäftskreund unbedingt ein größeres Bardehorn länden würde, mit dem ihr gehörenden Steptanz ausgenommen.

Und in der Tat sollte sich seine pessimistische Einschätzung dieser phantastischen Finanzoperation in einer geradezu niederschmetternden Weise bewahrheiten.

Als Achim mit dem ersten Nachmittagszauber erschöpft und abgedreht wieder nach Berlin gekommen war, hatte ihm ein einziger Bild in seinem verdeckten Gesicht gefaßt, daß die ganze Hamburger Reihe völlig ergebnislos verlaufen war und nur eine weitere Belohnung des ohnehin schon ungeheuerlichen Spesenfests bedeutete.

Achim hatte sich nach einem häßlichen Ambitus sofort in sein Schlafzimmer zurückgezogen und dringend gebeten, ihm bis zum Abend jede Störung der ihm unbedingt notwendigen Ruhe fernzuhalten.

Als er dann gegen sieben Uhr still gehoben und räkelte in einem hölzernen Schlosstor zu dem Salon hinüber, batte er seine rebellischen Nerven wieder eingemahlen in seine Gewalt gewonnen und brachte seine Sekretärin mit hinterer Gesetzmäßigkeit.

Nach einer kurzen Besprechung beider Herren begab sich Dr. Edard mit Achims goldenem Zigarettenetui und zwei wertvollen Platztüchern zu einer befreundeten Privatspandebibe in der Botschaftsstraße, während Achim selbst sich mit höchster Sorgfalt weiter für den Abend ankleidete.

Bald darauf verließ ein versprecher Gläubiger noch einen letzten verstopften Vorstoß, wurde aber von Achims Privatdiener Franz, der irgendwo im Salon die Gläubigermorde übernommen hatte, mit großer Geschicklichkeit logisch wieder hinauskomplimentiert.

Belagter Franz, ein früherer Angestellter eines großen Wandschaffters, der nach einem schweren Sturz in der Manege als Impresario einer kleinen Dame und später in einer wissenschaftlich gewachsene Zwillingssparte die halbe Welt bereit hatte, war von Achim vor einigen Jahren ursprünglich als Retter für seinen Rentkasten angenommen worden, dann aber fand seiner ungewöhnlichen Intelligenz und Geschicklichkeit allmählig zu dem Vertrauensposten eines Allmelsdienstes aufgerückt.

In kurzer Zeit hatte sich der sprachlose, etwa dreijährige Mensch, in dessen Kinodokumentation sämtliche Zimmermädchen des Hotels wie toll vernarrt waren, Achim unentbehrlich machen gewußt.

Er verfaßt mit vorbildlicher Gewandtheit das Amt eines Kammerdieners, ritt und fuhr mit der gleichen Sicherheit, wie er Achims großen amerikanischen Bildwagen steuerte, und erledigte discrete Angelegenheiten mit gebündertigen, jungen Damen und bartähnlichen Gläubigern schnell und geräuschlos in den rotrolligen Formen eines gehulvten Diplomaten.

Keiner seine Abkommlinge wie überhaupt über seine ganzen persönlichen Verhältnisse herrschte ein gewisses romantisches Durcheinander, wohin nur, daß er ein geborener Diabetiker, namens Bloch, und Greifwurm angelegt.

Wo er in Berlin wohnte, welchen Anhang er besaß, ob er verheiratet oder ledig war, und vor allem, wann er eigentlich zum Schluß kam, war in Achims Freundeskreis vor sehr ein beliebter Gegenstand des Rätselkramens gewesen.

Herr Dr. Edard, der zu ihm in einer leichten, eisernen Brille stand, behauptete, daß er ein geheimnisvolles Doppeleben führe und schwer darauf, ihm schon einmal im labeln Abendanzug in einem vornehmen Spielhaus des Westens begegnet zu sein.

Doch Franz Platzetz hatte für alle dahinzielenden Anspülungen des Sekretärs keins das gleiche, unbeschreibliche Lächeln, war Ton und Nacht mit nie verändernder Wundertat von Stelle und genug bei Achim, der bei seiner unregelmäßigen Lebensführung ein sein Personal große Anforderungen stelle, unbedingtes Vertrauen.

Gegen halb acht Uhr kam Dr. Edard von seinem Ausgang wieder zurück und überreichte Achim als Ergebnis seiner gesellschaftlichen Bemühungen einen Betrag von mehreren tausend Mark.

Achim Ichh gleichmäßig ein Päckchen Hundertmarkscheine zu und beßt mit ihm dann kurz das Programm des nächsten Vormittags, der einem großzügigen Samstagabend zur Auflösung der notwendigen, neuen Wirtschaft gewidmet werden sollte.

Als sich Herr Edard schon den Koffer angespannt hatte, schaute der Sekretär den Hotelchef und die Hotelleitung fragend heraus, ob ein Herr John Frank Brown den Herrn Baron heute abend vielleicht noch einmal in einer dringenden Dienstangelegenheit sprechen könnte.

Mit unbeholfener Miene sah Achim zu Edard hinüber.

„Wissen Sie nicht Herr John Frank Brown bekannt?“

Der Sekretär dachte seltsamlang nach, dann legte er wie ein Kind an den Kopf: „Kennen Ich! Kenne Ich! Kenne Ich! Baumwollwaren am New Orleans. Wohnt seit Kriegsende im Grunewaldschule und hat hier riesige Baumwollschlösser gemacht.“

„Gute Kunde,“ rief Achim, „vielleicht Dolarmillionär.“

„Die Worte überzeugten mich auf seinen Lippen, seine Stimme klang plötzlich in den höchsten Dissonat über.“

„Wie sollen bitten!“ schrie er dann in den Apparat.

„Lond, fallen bitten!“ rief er dann in den Apparat.

Achim wußte lächelnd ab.

„Ich will Sie nicht aufhalten, lieber Edard! Ihr Bräutin erwartet Sie doch gestern lange nebenan bei Joachim. Sie haben sich heute genügend für das Vaterland geopfert.“

Mit einem leisen Seufzer legte Achim den Telephonhörer auf die Gabel zurück.

„Jetzt, da er wieder allein war, überfiel ihn jäh und unerwartet von neuem die Erkenntnis seiner völlig hoffnungslosen Lage.“

„Vorlesung folgt.“

Kampf mit Eisbären.

noch begnügen müssen mit Erzeugnissen, in denen sich das Gute mit den Schlechten paart. Es mag aber hervorgehoben werden, daß das Gute in dem Film doch bei weitem überwiegt, so daß ein Weihnachtsstücke.

Wieder-Vielleicht. Vor sehr gut belebtem Hause mimten die Weihnachtstage über Vater und Sohn, die originellen dänischen Kästchenspieler, ein paar Spritzmugglerjäger. Vater als Polizist in Uniform und Sohn als zwölfer Polizeihelfer. Allerdings in dieser Film längst nicht so gut als früher gezeigte Filme mit diesen beiden Helden. Man lacht und quält vor Vergnügen über die Anpfiffungen und Witze und die grössten Abenteuer, vermischt aber eine eigentliche Handlung. Über „Warum“ und „Weshalb“ bleibt man im Dunkeln. In dem von Peter Paul Zelner geschriebenen Hennig-Borlens-Film „Prater“ werden die Erlebnisse zweier Wiener Rödämmchen wiederholt. Das eine findet sein Glück im Grafenloch, das andere in der Dienstwohnung eines Polonaiseherrers. Durch einige Zwischenfälle kommt das Glück über beide, doch alles wird wieder gut. Auch dieser Film ist nicht der, den man auf einem „außerordentlichen Programm“ zu sehen wünscht. Im Spiel war Hennig Borlens ausgezeichnet, in der Rolle eines jungen Rödämmchen ist er nicht überzeugend. — In der neben einer Rödämmchen gezeigten Ufa-Wochenblatt werden Bilder aus der Berliner Blindenschule unter dem Titel „Tastende Hände“ gezeigt. Sie sind zu Herzen gehend. Der Weihnachtswunsch eines kleinen Rödämmchen, lebend zu werden, für den Kindesleid etwas Erklärendes, faum Fassbares; es lehrt die Gesundheit als höchste Gut zu schätzen.



Im Berliner Sportpalast standen sich der Wiener Eislauf-Berein und der USC Berlin im Eishockey-Kampf gegenüber. Gleich bei Beginn des Spiels fiel die hervorragende Technik des Kanadiers Blas Watson auf, der nicht nur seine Mitspieler, sondern auch seine Gegner bei weitem an Können übertraf. In dem interessanten Kampf, der höchst wachsamkeit geprägt, siegte schließlich die Wiener Mannschaft mit 4:3. Der USC hat aber ebenso ehrenvoll sein Renommee gegen einen Mann von kanadischer Extraklasse verteidigt. Unser Bild, Karikatur, zeigt Watson.

Darel

Die Ausübung der Bahnpolizeigewalt. In den Kreisen des Büblums ist vielleicht die Ansicht vertreten, daß nach Umwandlung der deutschen Reichsbahn in eine Privatgesellschaft die Bahnpolizeigewalt nicht mehr von den Beamten der deutschen Reichsbahngesellschaft ausgeübt werden könne. Die Annahme ist irrig. Die Bahnpolizei, die einen Teil der öffentlichen Reichsgewalt darstellt, wird auch jetzt noch von den Reichsbahnen bestimmt, wo für diesen Fall die Eigenschaft der Reichsbeamten haben, ausgenommen. Es werden ebenso wie früher die Verhöle gegen die Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung (wie unbefugtes Betreten der Bahnanlagen, Ab- und Aufspringen bei fahrenden Zügen, unbefugtes Mitführen von geladenen Schwergewichten in den Zügen usw.) als bahnpolizeiliche Überretungen gesehen.

Ab 1. Januar erhöhte Verhölestrafen. Die Bezeugen, gebühren, die Gebühren für Sachverständige usw., vor Gericht werden vom 1. Januar 1920 ab erhöht. Die Gemeinschaftsbundung betrifft bis zu 1,50 Mark die Stunde, die den Sachverständigen bis zu 3 Mark, in besonderen schwierigen Fällen bis zu 5 Mark die Stunde. Schiffe, Geschworene und Rechtsanwälte erhalten vom gleichen Zeitpunkt ab 1,50 Mark die Stunde.

Schneider für elegante Herren- u. Damengardinen. Gräfin. Verarbeitung Seide Stoffe und Güten. 19071 H. Schwenker, Baret 1. Old., Lange Straße 47.

Oldenburg.

1. Die Not der Obdämmchen. Größer als in den letzten Jahren ist die Not der Arbeitlosen und Notleidenden. Wohl hat der strenge Winter nachgelassen, sodass die Zahl der im Bauwesen Beschäftigten wieder etwas zugenommen hat. Von Seiten des Wohnungsamtes ist auf Grund der leichten Städtebeschaffung weit mehr für die Notleidenden gesorgt, wie sonst. Neben Bargeld werden Lebensmittel und Kleidungsstücke verabreicht. Durch Verhandlungen mit dem Ministerium und der Stadtverwaltung sind Wärmehäuser eingerichtet und für die Obdämmchenunterkünften gehalten. Die Zahl der Obdämmchen ist erheblich gross. Bei der strengen Kälte haben eine große Anzahl Obdämmchen männlichen und weiblichen Geschlechts drinnen in Heuschobern gefangen. Einmal wird das Obdämmchen-Mot auf Werdermarkt voll belegt werden und darüber hinaus im alten Marktsaalgebäude ein weiterer Raum eingerichtet, so dass für alle Obdämmchen Unterkunft für die Nacht gehalten werden ist. Falls die Not in den nächsten Wochen noch mehr steigen sollte, müssen weitere Mittel für diese Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Hoffentlich gelingt es, durch alle die vorgesehene Maßnahmen diese notleidenden Teile der Bevölkerung ein klein wenig Weihnachtsfeier zu bereiten.

Gebäude. Vor einiger Zeit kam vom Ministerium (Hochbauamt) für den Bau eines Hauses für den Haushalt beim „Reform-Gymnasium“ die Maurerarbeiten ausgeführt worden. Für diese Verbindung haben folgende vierzehn Unternehmer ihre Angebote abgegeben, deren Kelle sich zwischen 4426,40 Mark bis 6280 Mark bewegen. H. Möller, Wilhelmshaven, Behrmann, Dohm, Thiel, Bouwle, „Zukunft“, Freitag, H. Rothert, O. Rothert, Brandes, Griepenkerl, Marks, familiär in Oldenburg und Auguste, Wehlerholz, Gebr. Berkenmeyer, letzter in Osterburg. Der Zulieger wird später ermittelt.

Personalien der städtischen Polizei. Laut Magistratsbeschluss vom 16. 12. ist der Kriminal-Oberassistent Harder zum Kriminal-Sekretär befördert worden.

1. Aus dem Reiche des Herrn. Vater Schütte. Das Herr Vater Schütte genau nach den Grundbüchern der Kirchlichen Kirche nicht nur predigt, sondern auch handelt, ist uns bekannt. Nicht nur die schweren Übertreibungen nicht mehr gewohnt waren, nicht nur die schweren Abwehrschwierigkeiten, sondern auch die neu zu lässenden großen Wagnisse erforderten die vorsichtigste Verhütung. Die Arbeit wird von einer Wilhelmsbadische Firma ausgeführt, die den größten Teil des bei der Arbeit beschäftigten Leute von dort mitbringt.

In des Isländers Jon Svennlohe „Jugenderinnerungen“ kommt „Kroni“ (Hörder, Freiburg i. Br.; geb. 3.6. 1890) wird ein Kampf mit Eisbären geschildert. Die Schiffer sind damit beschäftigt, ihr Schiff aus dem Eis in offenes Wasser zu ziehen, als sie von den Eisbären überrollt wurden. Die Episode ist mittler aus den Svennloheschen Aufzeichnungen (ein vor treffliches Jugendbuch!) herausgegriffen.

Als wir endlich an die verhängnisvolle Erhöhung gelangt waren, blieb der Kapitän stehen und rief mit seinem Stab einigmal kräftig gegen die harte Eiswand.

Der erlöste plötzlich von der anderen Seite des Meeres her ein Heulen, so wild wie entsetzt, daß die Sonne zu mutigen Seeleuten unwillkürlich einige Schritte zurücksprang.

Es dauerte nicht lange, da tauchte über dem Rand des Eiswaldes ein weißer, tolliger Kopf hervor, und in einer Woge, fünfzehn Augen stierten auf die Männer herab.

Der Kapitän, der dem Angelnetz am nächsten war, stieß sich zuerst und rief mit lauter Stimme den Matrosen zu, die wie

geähndet vor Schreden hinter ihm standen: „Ein Eisbär! Rettet euch schnell auf Schiff!“ Ich blieb hier, bis alle an Bord sind.“

Raum hatte ich die Worte gehört, die seige sich neben dem ersten tolligen Kopf noch ein.

Die Matrosen waren gleich davongeturzt. Das war jetzt kein Wasser mehr durch den tiefe Schnee, sie flohen förmlich darüber hinweg. Die wenigen Seelunden hatten sie den Weg zum letzten Schlußweg zurückgelassen.

Herr Koch, der Kapitän, trockte unterdrückt lächelnd der Todesangst. „Nun, was auch ich jetzt zurück, aber langsam, Schrift um Schrift, die Augen fest auf die furchtbaren Bestien gerichtet. „Ab und zu wortet er einen solchen Bild auf die Matrosen, um zu lehren, ob sie sich in Sicherheit gebracht hätten. „Um Gottes willen! Ich will! Ich will!“ lachte er. „Springt aufs Deck, sonst ist es aus mit mir!“

Atemlos riefen sie ihm zu: „Wir können nicht — es ist unmöglich — das Schiff ist zu weit vom Eis entfernt!“

Es lag wenigstens leicht Fuß vom Eisrand im Wasser.

Matrosen irrten die Leute in wilder Angst bald da, bald dort hin und her, ständig zitternd die Hände zu uns heraus.

Doch umsonst. Niemand fand sie eine Stelle, wo sie herüberspringen könnten. Niemand dachte daran, mit dem Tau das schwere Schiff heranzutragen. Es wäre wohl auch keine Zeit dazu gewesen.

Der Steuermann war in die Kajüte hinaufgekommen, um das Gewicht des Kapitäns zu holen. Aber in der Aufregung fand er nicht gleich Pulver und Kugel.

„Ich stand da und rang die Hände in Todesangst um den Kapitän.“

Schon waren die Tiere bis ganz oben auf den Wall geliefert, zwei große Eisbären, mächtige Raubtiere, läuft nach Beute — ein tödlicher Anblick.

Anfangs blieben sie unbeweglich stehen und schauten neugierig auf die Männer und das Schiff. Es war ihnen wohl etwas ganz Neues. Sie hatten vielleicht noch nie Menschen gesehen.

Nachdem sie uns eine Weile mit großer Aufmerksamkeit betrachtet hatten, sperrten sie den Rachen auf und zogen ihre langen, spitzen Zähne. Dann folgte eine furchtbare Seufzer. Das waren unheimliche Töne, so hohl und wild, daß es uns durch Mark und Bein ging.

Plötzlich wurden sie still und begannen, Kopf und Bordkörper auf die plumpen Arme der Eisbären zu bewegen, bald nach rechts, bald nach links. Dann kreisten sie Kopf und Hals immer weiter nach vorne, also suchten sie eine passende Stelle, wo sie sich an der rotenen Wand hinabholzen könnten.

Es war schaurig anzusehen, mit welch eisiger Ruhe, wie bedächtlich und sicher die deutigere Unholde den Weg zu uns ausfindiggestellt.

Der Kapitän hatte sich unterdessen bis zum Schiff zurückgezogen. Die Matrosen ließen in raschelnder Verwirrung längs des Wassers hin und her. Zeit erst nach dem Kapitän, weshalb der englischen nicht an Bord kommen konnten.

„Kroni!“ rief er, „die dicke Stange her!“

Schnell ließ ich sie über die Riegel bis auf das Eis hinunter. Einer der Matrosen kletterte in aller Hast darauf. Aber war zu schwach, sie trachte gleich so stark, daß er zurücksprang.

Wieder standen Kapitän und Matrosen ratlos da. Die Gefahr wuchs jeder Sekunde. Schon ließen die Bären sich vorsichtig von der Eiswand herab und wateten nebeneinander durch den Schnee.

„Die Bären gehen auf uns los!“ schrie der Kapitän mit vor Erregung zitterndem Stimm. Den Stab fest in beiden Händen hielt er die scharfe Spitze gegen die Tiere.

In dieser schrecklichen Lage hatte der mutige Mann noch die Ratsblüftigkeit, um die Rettung der Matrosen zu denken.

„Laut zum Zug und klettert zum Schiffsaufgang!“ rief er, wandte aber nicht das Bild von den herannahenden Bestien.

Die Matrosen ließen in aller Hast nach vorne, wo das dicke Tau hing, denn der Riegel herabholen. Einen Augenblick zögerten sie, dann konnten das Tau nicht greifen, noch sich in das erste Wasser zu klauen.

Die Bären waren jetzt noch höchstens zehn Fuß weit vom Kapitän. Er drohte ihnen häufig mit dem Stab, um sie möglichst zu trennen oder wenigstens aufzuhalten.

Das gelang nicht. Sie kletterten stehen und schauten abwechselnd nach vorne, nach hinten, glänzend in einem Bogen an dem drohenden Kapitän vorbei und an die Matrosen los.

Jetzt war die Entscheidung da.

Monarchisten. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß wie uns geschildert wird, in der Postreihe, in der Postreihe Schütte, der Stahlhelm sein Gedächtnisbüro hat und der Reichsrechnungshofen seinen genauso laut entgegennimmt wie von Monarchisten. Nur die Steuerzahler denken anders darüber und fragen, ob der Reichstag mit diesen Dingen einverstanden ist.

Nordenham.

„Reicher Hirsch“. Der Nordenhamer „Dortmund“ kam aus den südlichen Gewässern an der Nordfrankfurter Küste mit 400 Seemeilen der verdeckten Küste an. Es waren darunter Ruhe sonst nicht bekannte Sorten, wie Sonnenriff, Malis und Bonites. Ob auch fernherin dort gefischt wird, steht noch nicht fest.

„Brüderlichkeit“. Die Reichsbahndirektion liegt auch in Großheringen die Brüder verdeckt. Auch dies stellt sich heraus, daß die Brüder den an sie getellten Anforderungen nicht mehr gewohnt waren. Nicht nur die schweren Überzeugungsversuche, sondern auch die neu zu lässenden großen Wagnisse erforderten die vorsichtigste Verhütung. Die Arbeit wird von einer Wilhelmsbadische Firma ausgeführt, die den größten Teil des bei der Arbeit beschäftigten Leute von dort mitbringt.

Ein abschließender Nebensatz. Seit der Einführung der Zichthaberkarten für die Woden- und Monatenlarvenhalter war es ein Ueblichkeit, daß der Vogel zum Aufzäumen der Woden und Bogenfischen aus jeder verdeckten Material herbeigeschafft wurde. Zumtheil ist angeordnet, daß diesem Vogel durch Stockfisch abgeholfen wurde. Hiermit wird den Monaten- und Wodenlarvenhaltern sehr viel Vergnug und Verdruß entbunden.

„Ins Wasser hinein!“ schrie der Kapitän. „Greift das Tau!“ Als die Matrosen die Bären herankommen sahen, brachen sie in einen Schrei des Entsetzens aus und warfen sich alle auf einmal ins Wasser. Sie verschwanden unter der Oberfläche, konnten aber doch das Tau ergreifen und flatterten dortherum.

In dem Augenblick, wo die Raubtiere ihre Beute plötzlich verschwanden, ließen sie ein furchtbares Gebrüll aus und gingen rasch zu der Stelle, wo die Männer soeben gestanden hatten. Der erste Matrose war schon beinahe bis an die Reling gesetzter, der andere war hart hinter ihm, doch hingen keine Füße mehr im Wasser; der dritte kam mit dem Kopf eben aus dem Wasser herauf.

Herr Koch suchte seinen Leuten Zeit zu verschaffen. Dorthin schwang er seinen Stab und schrie, so laut er konnte, um die Aufmerksamkeit der wilden Tiere auf sich zu lenken.

Sie schwanden auch wirklich an der Kante des Eises stehen und wandten den Kopf zum Kapitän, der beständig schrie und mit dem Stab drohte.

Die zwei ersten Matrosen waren bereits außer Gefahr. Der letzte lag noch mit dem Unterkörper im Wasser.

Jetzt ließen die Bären sich nicht länger hinhalten. Sie sprangen ins Meer hinab und schwammen auf ihn los. Der arme Mann strengte sich ans Auseinander. Eben wollte er die Füße aus dem Wasser sticken, da hatten die Bären ihn erreicht.

Sie langten mit den Vorderzähnen nach ihm, fackten mit ihren schwarzen Klauen seine Beine und zogen ihn zu sich, daß ihm Augenhöhe das Tau entglittete.

Mit einem Schrei des Verwirrung fiel er auf die schwimmenden Raubtiere, die ihn nun mit den Zähnen packten.

Was jetzt vor meinen Augen geschah, war so grässlich, daß mir das Blut in den Adern stand.

Zwischen den beiden Bären entstand ein unheimlicher Kampf um ihre Beute. Jeder für sich zerrte mit solcher Kraft an dem Unglückslichen, daß es aussah, als würden sie ihn in Stücke reißen.

Endlich kam der Steuermann mit dem bereit geladenen Gewehr. Er lehnte sich sofort über die Reling und zielt.

Der Schuß traf sie. Ein dumpfes Heulen und starkes Platzen im Wasser bewies, daß eines der Tiere getroffen war. Der grauenhaue Kampf hörte auf.

Der durch den Kopf geschoßene Bär ließ seine Beute losfahren und drehte sich im Wasser rund. Der andere schwamm, den Matrosen mit den Zähnen packend, zum Rande des Eises.

Schnell ging der Kapitän einige Schritte zurück, damit das Tier den Mann ungehindert auf das Eis bringe und ihm noch weniger vor dem Erringen rette. Das war dann auch ein leichtes für den riesig starken Bären. Er kletterte mit dem Steinbahnholz auf die Eisbühne und schleppte ihn einige Fuß weit. Dann ließ er ihn auf den Schnee fallen, legte sich langsam auf ihn und hielt ihn mit den Vorderzähnen an den Schultern.

Ran machte er es gerade wie ein Hund, der sich in aller Ruh hinkugt, er wußtet nur, daß er sich auf dem Eis befindet, schwamm, schwamm, schwamm.

Der Steuermann stand der Bären gegenüber und geladen Gewehr entgegen, bewußt nur mit seinem Stab.

Der Steuermann stand mit geladenem Gewehr auf dem Schiff. Er stieß, wagte aber nicht zu schiessen aus Furcht, er möchte den Kapitän oder den Matrosen treffen.

Die beiden Getreteten waren in ihre Rollen hinaufgekommen und lachten mit Wollust herauf. Bei dem grausigen Anblick, der sich ihnen auf der Eisbühne darbot, schrie sie vor Entsetzen laut auf.

Der Eisbär lag mit offenem Rachen auf ihrem Kommando, vor ihm stand der Kapitän und hielt ihm die Eisenpistole vor die Brust. Kurz darauf war das Tier wütende Wölfe auf ihn, wollte aber seine Beute nicht preisgeben.

Kommt mit dem Schiffshaken aufs Eis und leisten von der Reling aus in tiefem Sprung über das Wasser. Der Steuermann mit dem Gewehr ist der, der hier hinkugt, er kann nicht preisgeben.

Die Matrosen schauten sie aufs Eis und leisten von der Reling aus in tiefem Sprung über das Wasser. Der Steuermann mit dem Gewehr ist der, der hier hinkugt, er kann nicht preisgeben.

Jetzt während er sich auf die Eisbühne stellte, rief der Kapitän: „Komm mit dem Schiffshaken auf!“ rief der Kapitän.

Der Kapitän, der die Matrosen schauten, schrie: „Die Bären sind noch nicht preisgegeben.“

Kommt mit dem Schiffshaken aufs Eis und leisten von der Reling aus in tiefem Sprung über das Wasser. Der Steuermann mit dem Gewehr ist der, der hier hinkugt, er kann nicht preisgeben.

Die Bären sind noch nicht preisgegeben.“

Der Kapitän schrie: „Die Bären sind noch nicht preisgegeben.“

Die Bären sind noch nicht preisgegeben.“

Der Kapitän schrie: „Die Bären sind noch nicht preisgegeben.“

Die Bären sind noch nicht preisgegeben.“

Der Kapitän schrie: „Die Bären sind noch nicht preisgegeben.“

Die Bären sind noch nicht preisgegeben.“



hoch weitere Schritte noch wieder zu Gründen entschärft werden sollen. Der Gemeindebehörden wird das veranlassen. — Für die Röthilfe der Gemeinde Bremen sind 631 Mk eingegangen. Es gehen aber immer noch Beiträge ein, auch wurde festgestellt, daß in den Arbeitervierteln das meiste gesammelt ist. Für Wehl-Zucker und Karlofstein sind eine 834 Mk. veranlaßt worden. Letzterer soll an die bedürftigen Arbeitersößen eine Befüllung für den Mann in Höhe von 3 Mk. für die Frau 2 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. angeboten werden. — Die Auszahlung soll zwischen Weihnachten und Neujahr erfolgen. — Der Gemeindebehörden war infolge der Schneefürst in die Amenslage verlegt, eines Schneefällen ansetzen zu lassen. Die Mittel hierzu wurden nachdrücklich bewilligt. — Von dem Verkauf von Geflügelteig wird, da das frische Fleisch auf dem Wochenmarkt fast ebenso billig ist, Abstand genommen. — Für den Verein ein Schiffbrüder werden 600 Mark bewilligt. Nur die im Oldenbornerheim verbleibenden Freunde soll ein normales Abendbrot hergerichtet, und nach Bedarfteig Strümpe, Hemd oder Unterhose als Weihnachtsgeschenk verabreicht werden. — Nach der öffentlichen Sitzung sind noch zwei vertrauliche Sitzungen.

Aus Brake und Umgebung.

Die Not der Heringsfischerereien. Bekanntlich stehen, wie seit bis wenigen der eis deutschen Heringsfischerereien, auch die Heringsfischerereien Bräse, Elsfleth und Nordenham in großer finanzieller Schwierigkeit. Da gegenwärtige Verhandlungen wegen weitgehender Unterstützung dieser Betriebszweige durch das Reich stattfinden, werden vielfach an diese Tatsache folgende Hoffnungen geäußert. Man redet von Jahren, die den Heringsfischerereien Unterhaltungen abringen, in die Phantastische Höhe gehen. „Am Wohlstand ist die Sache so, daß die eis deutschen Heringsfischerereien vor dem Krieg vom Reich Unterstützung von insgesamt 175 000 Mark erhalten. Diese Unterstützung genügt heute bei weitem nicht. Da über ein Interesse an der Erhaltung der Heringsfischerereien zweifellos vorhanden ist, sind jetzt Bemühungen im Gange, vom Reich einen wesentlich höheren Aufschwung zu erlangen. Wie verlautet, ist das Reich bereit, 3 Millionen Mark für alle Heringsfischerereien zur Verfügung zu stellen, so daß jede Heringsfischererei mit durchschnittlich 270 000 Mark zu rechnen hätte.“

Weihnachtsfeier. Die Weihnachtsstage sind verrauscht und haben dem Alltagsgeschäft wieder Platz gemacht. Wenn man von den zahlreichen Weihnachtsfeiern des Vereins absieht, ist dieses für die Kinder erlebte Fest viel ruhiger verlaufen als in früheren Jahren. Die allgemeine Arbeitslosigkeit, verbunden mit drangreicher Geldnot, hat in diesem Jahre, eben am Ende jenen Stempel aufgedrückt. Die Geldnotlente, die an den meisten Häusern auf ein gutes Weihnachtsgeschenk angewiesen sind, liegen daher auch ausnahmslos über schlechten Berichten. Es ist hier auch nicht verwunderlich, daß die Not gerade in Bräse mit der immer weiter anwachsenden Arbeitslosigkeit im Unendlichen steigt. Daten ändert auch nichts die Tatsache, daß seit einigen Wochen an Bremen wieder gesperrte Arbeitsmöglichkeiten vorhanden ist. Alles das kostet nur ein kleiner Verdingung.

Verdingung.

Zum Neubau eines Gruppenhauses für drei Familien in Bräse-Böttwarden werden die Bauarbeiten hiermit in folgenden Loten öffentlich ausgeschrieben:

- Lot 1. Erd- und Mauerarbeiten,
- Lot 2. Zimmerarbeiten,
- Lot 3. Dachdeckerarbeiten,
- Lot 4. Klempnerarbeiten,
- Lot 5. Tischlerarbeiten,
- Lot 6. Malerarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen können im Rathaus, Zimmer 8, eingesehen oder von dort bezogen werden.

Die verschloßenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis zum Mittwoch, dem 6. Januar 1926, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 8 (Stadtbaumeister), einzureichen. Um 10 Uhr werden die eingegangenen Angebote geöffnet und öffentlich verlesen.

Bräse, i. D., den 19. Dezember 1925.
Stadtbaumeister.

Beste und billigste Bezugsquelle

Weine und Spirituosen

Aus meinem umfangreichen Lager
nachstehend einige Beispiele:

Weiße Wein von 0.85 Mk. an
Rotwein von 0.85 Mk. an
Weißer Bordeaux von 1.90 Mk. an
Tarragona von 1.05 Mk. an
Weinbrand-Verschnitt von 2.00 Mk. an
Jamaika-Rum-Verschn. von 2.75 Mk. an
Batavia-Arrak-Verschn. von 3.30 Mk. an
Feiner Trinkbranntwein von 1.90 Mk. an
Tafel-Aquavit von 2.50 Mk. an

Sekt und Liköre

zu den billigsten Preisen.

Staatliche Preise verstehen sich einschließlich Wein- und Getränkesteuer, und ist dies bei Vergleich anderer Preisangebote zu berücksichtigen.

Friedr. Willh. Meyer
Bräse • Fernsprecher 624

Arthur Meinardus
Bräse, Lange Straße 44
Guhwärter — Schleifmühle
Gedärtschleife — Reparaturwerkstatt

Ziel der Bremer Arbeiterschaft, der hier Arbeit schafft, während vor dem Kriege mindestens die dreifache Anzahl am Pier ihre Überhäufung fanden. Doch unter solchen Umständen in so manchem Haushalt von einer weihnachtlichen Stimmung wenig zu spüren war, ist erstaunlich. Aber haben die verschiedenen Wohlfahrtsvereine getan, was sie konnten, um die größte Not zu lindern, und auch denen, die aus eigenen Mitteln nicht in der Lage waren, ihren Kindern eine Weihnachtsteide zu bereiten, dazu verholten, daß sie mit etwas freudlicheren Gefühlen am Weihnachtsabend in die Welt hinaus konnten, so doch man auch in diesen Stuben freudiges Kindergesichter leben konnte. Besonders der Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß hat schon seit dem Sommer fleißig gearbeitet, um aus alten und neuen Stoffen für die vielen Bedürftigen Bettelkleidung zu schneiden, damit sie an solten Tagen wenigstens nicht zu frieren brauchen. Die Gehaltslose haben dann unter sich eine Sammlung veranstaltet, wobei eine entsetzliche Anzahl von Männern oder Art zusammen kamen, die dann ebenfalls durch die Wohlfahrtsvereine gleichmäßig verteilt wurden. So ist wenigstens etwas geschaffen, um Not und Sorge zu lindern, da die Stadt aus sich selbst heraus nicht mehr in der Lage ist, Mittel auszubringen. Ob freilich alle Bedürftigen bedacht worden sind, möchte ich bezweifeln. So mancher trägt seine Not still für sich; da mag es dann am Weihnachtsabend trostlos genug aussehen.

Die heile Unterstützung für die meisten in Not geratenen Familien wäre die Beschaffung lohnender Arbeit, dann erst ist ihre Not wirklich gelindert. So ist also der Weihnachtsabend für viele Familien einigermaßen erträglich verübergangen und die Kinder, die so schnell betrieckt sind, hatten unter den Zeichen der unzähligen Feiern von den einzelnen Vereinen, die ja ausnahmslos ebenfalls eine Beschaffung für die Kinder veranstalteten. Bei der großen Zahl der Feiern, die sich über alle drei Tage erstreckten, ist es unmöglich, über den Verlauf derselben einzeln zu berichten. Es ist jedoch nun gelöst, daß die kleine Tannenbaumfeier sehr gut besucht wurde und durch Vorlesung und Aufzüge verschönert, einen würdigen Verlauf nahm.

Wie verlautet, ist das Reich bereit, 3 Millionen Mark für alle Heringsfischerereien zur Verfügung zu stellen, so daß jede Heringsfischererei mit durchschnittlich 270 000 Mark zu rechnen hat.

Großteil. Großteil der Heringsfischerereien. Das geistige ordentliche Generalversammlung, die der 24. November mit 1107 Stimmen vertreten waren, genehmigte die Regularien einstimmig. Ein der Reihe nach entscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde durch Jarzel wieder gewählt. Der Punkt 4 der Tagesordnung, die Belebung von Betriebsräten, wurde, nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Meßmeister Dr. Steenken, die finanziell ungünstige Lage der Gesellschaft, verurteilt durch den außerordentlich geringen Fang, eingehend erläutert hatte, doch erledigt, doch durch bereits eingeleitete Verhandlungen mit den Gläubigern der Gesellschaft, der Reichs- und Staatsregierung, sowie der Stadtverwaltung, die gute Aussichten auf Erfolg bieten, welche gefunden werden müssen, die Gesellschaft weiterbetrieben zu lassen. Es war dieses einstimmiger Besluß, und weitere Anträge wurden nicht gestellt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Sande. Weihnachtsfeier des Bürgervereins. Am ersten Weihnachtstage feierte der Bürgerverein Marienfelde-Sande seine diesjährige Weihnachtsfeier bei Herrn B. Weißer vor vollbesetztem Hause. Der Verein hat wirklich den Anwendern einige genuehre Stundn bereitet. „Weihnachten in deutscher Rötel“ von Frau Moritz eingeläutet, wurde mit großem Begeisterung entgegengenommen, auch die verschiedenen Gedichte der Kinder fanden lebhaftes Beifall. Zum Arbeiter-Gelangverein (Frauenzug) wurde der Abend durch ein paar wohlgelungene Lieder verschönert. Die Baulen wurden durch schöne Weihnachtsmänner ausgefüllt. Am Schlusse kam der ersehnte große Weihnachtsmann, wurde lebhaft begrüßt, und schickte guten Erfolg aufzuweisen.

Augsburg. Umzug des Konsumvereins. Der Oldenburger Konsumverein überredet am heutigen Tage mit seiner Vertretungstelle am Stahlwerk in die neu gemieteten Räume bei Herrn Gottwirt Kool.

Bremervörde. Weihnachtsfeier. George Washington“ brachte sechs Personen zurück, die sich vorher letzten Ausstieg hier am Bord gehabt hatten, um sich hinüber zu schwimmen. Sie wurden der Polizei übergeben.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

K. St. u. M. Dienstag den 29. Dezember, abends 8 Uhr, Sitzung im Parteikreisrat.

Arbeiter-Jugend. Heute abend um 7.30 Uhr übt die Musikgruppe im Heim Bami. Am Mittwoch müssen alle Jugendgenossen und Jungfamilien, die bei der Silvesterfeier mitwirken wollen, im Heim Bami erscheinen.

Die heutige Rummel umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für Point, Reklame, offiz. Teil und Provinzial: Josef Küste, Büttendorf; für den Teile: Dr. A. H. Küste, Dr. von Point Otto & Co. Münster.

Anzeigenteil für Brake und Umgebung.

Verdingung.

Zum Neubau eines Gruppenhauses für drei Familien in Bräse-Böttwarden werden die Bauarbeiten hiermit in folgenden Loten öffentlich ausgeschrieben:

- Lot 1. Erd- und Mauerarbeiten,
- Lot 2. Zimmerarbeiten,
- Lot 3. Dachdeckerarbeiten,
- Lot 4. Klempnerarbeiten,
- Lot 5. Tischlerarbeiten,
- Lot 6. Malerarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen können im Rathaus, Zimmer 8, eingesehen oder von dort bezogen werden.

Die verschloßenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis zum Mittwoch, dem 6. Januar 1926, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 8 (Stadtbaumeister), einzereichen. Um 10 Uhr werden die eingegangenen Angebote geöffnet und öffentlich verlesen.

Bräse, i. D., den 19. Dezember 1925.
Stadtbaumeister.

Reichsbund
der Kriegsbeschädigten usw.
Ortsgruppe Bräse

Silvesterball

am Donnerstag, den 31. Dezember,
abends von 7 Uhr an im festlich ge-
schmückten Saale des Zentral-Hotels

Punkt 12 Uhr, grosse

Neujahrspolonaise

Amerikanische Auktion, Saalpost usw
Vornehme Musik, ausgeführt von den
Mitgliedern der Braker Kapelle. — —
Eintritt 50 Pf.

Mitglieder frei gegen Ausweis.
Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Der Festausschuss.

Boitwarder Bürgerverein

Am Silvester-Abend findet bei
Ww. Ulbrand in Boitwarden ein

Bunter Abend mit nachfolgendem Ball

statt. Kassenöffnung 6.30 Uhr.
Anfang 7 Uhr. Es laden frdl. ein

Der Vorstand. Ww. Ulbrand.

Betten

in nur guten Qualitäten.

Fr. Sager, Brake 1.0.
am Bahnhof. Telefon 362.

Klippaner Bürgerverein, Einigkeit

am Donnerstag, dem 31. Dezember:

Grosser Silvester-Ball

mit großer Überraschung im Hotel Vereinigung.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein Das Komitee. G. Brunhorn.

Klippaner Bürgerflub

am Donnerstag, den 31. Dezember,
abends 7 Uhr, im „Alten Schützenhof“

Silvester-Ball

Hierzu sind alle Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen
herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Alle Fahrrad- Sparflub.

Interessenten an einem Sparflub
werden gebeten, sich am Mittwoch
abend, den 30. Dezember, zwecks
Gründung zu einer

Versammlung

in der Waldschule einzufinden.

Die Einberufung.

Georg Schwetmann

— Mittwoch von 10 Uhr am:

Bestes

Rindfleisch

Pfund 90 Pf. und 1.00 Mt.
bei

Gg. Höpken

Georgstraße 12.

Wolle

gewollte Matten und

alte wollene Streichächen

nehme ich in Lanz.

Aug. Cordes

Anzeigen

an alle Zeitungen und Zeitblätter

Deutschlands vermittelte die

Expedition der Volkszeitung

Reparaturen an Autos und Motorrädern

werden sachmässig und schnell

ausgeführt

Georg Schwetmann

Mechaniker

Bräse, Mittelstraße



Dölkswirtschaft.

Wie war der Weihnachtsmarkt? Die geschäftliche Bilanz des Weihnachtsverkaufs wird für Berlin als "im allgemeinen leidlich" und mit "nicht ungünstig" angegeben. Eine Wilhelmshavener Großfirma (es ist die größte am Ort) äußert sich, daß "es ginge", das man jedoch mehr erwarte habe. Getauft wurden hier in dieser Linie Spielkästen und dann Gegenstände, die man im Haushalt gebrauchen kann. Also wohl weniger Konfektionsstüle.

Die Bautätigkeit im dritten Vierteljahr. Ueber die Entwicklung der Bautätigkeit im dritten Vierteljahr 1925 teilt das Reichsstädtische Amt u. o. folgendes mit: In 42 Gemeinden mit über 100.000 Einwohnern betrug der Neinzugang an Gebäuden im Jahre 1924 rund 12.800. Davon waren 6851 Wohngebäude mit 21.160 Wohnungen. Auf das dritte Vierteljahr entfielen 2906 Gebäude bzw. 1359 Wohngebäude mit 4406 Wohnungen. Im dritten Quartal 1925 betrug der Neinzugang 4500 Gebäude, wovon 2736 Wohngebäude mit 904 Wohnungen waren. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1925 in der Neinzugang an Gebäuden zurückgegangen und zwar um fast 175 Gebäude. Das gegen hat sich der Neinzugang an Wohngebäuden um 60 und der Neinzugang an Wohnungen um 800 gepeinigt.

Für 44 Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 50.000 bis 100.000 werden folgende Zahlen angegeben: Der Neinzugang an Gebäuden im Jahre 1924 betrug 8226 (davon 6826 Wohngebäude, 6299 Wohngebäude), im dritten Vierteljahr 1924 waren fertiggestellt 818 Gebäude, davon 543 Wohngebäude mit 1495 Wohnungen. Im dritten Vierteljahr 1925 betrug der Neinzugang an Gebäuden 1258. Davon waren 781 Wohngebäude mit 2365 Wohnungen. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1924 ist der Neinzugang an Gebäuden um rund 125, der an Wohngebäuden um rund 95 und der an Wohnungen um 817 gefallen.

Die Zahl der in allen Gemeinden mit mehr als 50.000 Einwohnern während der ersten neun Monate 1925 errichteten Wohngebäude übertrifft den Zugang im gleichen Zeitraum des Jahres 1923 um 68,7 Prozent und sogar den Zugang des ganzen Jahres um 12,1 Prozent. Die Zahl der neu geschaffenen Wohnungen ist um 72,5 Prozent größer als im gleichen Zeitraum 1924 und um 16 Prozent größer als im ganzen Jahre 1924.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Emden. Zwei Bürgermeister. Wie von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, ist Herr Senator Hardig der Titel "Bürgermeister der Stadt Emden" verliehen worden.

Emden. Ueber schwierigkeiten. Die Ems zeigt einen hohen Wasserstand, hervergerufen durch die Schneeschmelze der Täler und Bäche, was im Gefolge hat, daß die Stellen landeinwärts dieses Wasser wieder abstoßen und Nebenschwemmungen verursachen, wie diese sich zurzeit auf weit ausgedehnten Strichen des Hammrichs zwischen Reemmoor und Oldersum sowie Horhoe-Werner zeigen. In Heisfelden und Reemmoortercolonie sind sogar die Mooreböden unter Wasser gesetzt, so daß den Bewohnern der Zugang zu ihren Behausungen nicht leicht wird. Auch die Kanalarbeiter leiden durch diese Störungen und können vorläufig nicht aufgenommen werden.

Bedenholz. Mord. Der 82jährige Alttenteiler Heinrich Müller, der über 50 Jahre Gemeindemeister war, ist in der Nacht ermordet worden. Er lebt in Hause seines Entzels, des Schuhmachers Heinrich Kubis, doch war das Verhältnis zwischen ihm und dem Entzeler eine kalte Frau kein gutes. Schließlich ließ die Ehefrau Kubis den Entzeler den alten Mann aus dem Wege zu schaffen. Zu diesem Zweck stob sie das Eisenrohr, welches von dem Zimmer der Eheleute Kubis durch dasjenige

des Alttenteilers in den Schornstein führt, unten auseinander. Hierauf verstopfte sie das in den Schornstein führende Rohrende mit einem Lappen und die Schornsteinköcher mit Zeitungspapier. Kurz bevor sich die alte Frau zu Bett legte, heizte sie im Ofen ihrer Wohnung lächelnd ein, so daß nun die Kohlen glühte in die Kammer des Alten stürmten und den Schlafenden tödten.

Schiffahrt und Schiffbau.

Seezeichen. Das Hafenbaumaat Bremen teilt mit: An der Schleuse des Industrie- und Handelsbahns werden zum Ausgleich der Hafenoberfläche in Zukunft öfter beide Tore offen sein. Dann darf die Einfahrt und die Ausfahrt nur der Straßen entgegen entgegen und nur mit genügender Schleppervisite erfolgen. Dabei dürfen Segler und Schleppschiffe nur einzeln hindurchschleppen werden. Zur Kennzeichnung der Fahrtrichtung dienen folgende Signale gezeigt: Bei Tage: Zur Blutzeit (Zeit des Auslaufs) ein lönig nach oben zeigender Arm; zur Ebbezeit (Zeit des Einlaufens) ein lönig nach unten zeigender Arm; bei Sperrung der Durchfahrt ein wogerecht gestrichelter Arm. Bei Nacht: Zur Blutzeit (Zeit des Auslaufs) zwei grüne Lichter nebeneinander in gleichem Höhe; zur Ebbezeit (Zeit des Einlaufens) ein grünes Licht; bei Sperrung der Durchfahrt ein rotes Licht.

Dampfer-Expedition des Norddeutschen Lloyd Bremen. Bremen — Neuendorf: D. Bremen, Kapit. R. Burpis, ab Bremerhaven 3. Januar. D. "President Roosevelt" (United

States Lines) ab Bremerhaven 4. Januar. D. "Stuttgart", Kapit. K. Grath, ab Bremerhaven 13. Januar. D. "Columbus", Kapit. Johnsen, ab Bremerhaven 17. Januar. D. "Berlin", Kapit. F. Rehm, ab Bremerhaven 31. Januar. 2. Bremerhaven — Cuba: D. "Ingram" ab Bremen 10. Januar. 3. Bremerhaven — Philadelphia — Baltimore — Norfolk: D. "Hornfels" ab Bremen 21. Januar. 4. Bremerhaven — Brasilien: D. "Porto", Kapit. W. Bisch, ab Bremen 9. Januar. 5. Bremerhaven — La Plata: D. "Weser", Kapit. K. Wohlmann, ab Bremerhaven 9. Januar. D. "Sierra Morena", Kapit. G. Rauer, ab Bremerhaven 30. Januar. 6. Bremerhaven — Ostasien: D. "Dorfslinger" ab Bremen 2. Januar. D. "Mao-tao", ab Bremen 9. Januar. 7. Bremerhaven — Australien: D. "Demoducus" ab Bremen 9. Januar. D. "Göttingen", Kapit. Hirsch, ab Bremen 23. Januar.

Der Eisenbahndamm rutscht.

Infolge Dammrisses ist am Sonntag der Zugverkehr auf der Strecke Berlin—Potsdam gelockert. Die Umleitung erfolgt über Küstrin. Die frischen Gleise sind total verschüttet, zu Personenwagen ist es nicht gekommen.

Briefkasten.

Bibel oder Babel. Ferner sei es uns, mit Herrn Pastor Harms über dessen Predigt zu rechten anzufragen. Wir halten es in dieser Beziehung mit dem leichten deutschen Kaiser: Religion ist nicht Wissen, sondern Glauben. —



Begräbnis des spanischen Sozialistenführers Pablo Iglesias.
In den Straßen Madrids, die der Trauerzug passierte, hatten sich große Menschenmengen angelämmelt. Viele Tausende von spanischen Sozialisten und Arbeitern erwiesen ihrem Führer die letzte Ehre.

Glückwunschkarten

in geschmackvoller Ausführung und vielen verschiedenen Mustern liefern

Paul Hug & Co., Rüstringen, Peterstr. 76

Konkursverfahren.

Über das Verhängen des Konkurses der Firma Dr. Paar & Elterhof G. m. b. H. in Rüstringen vom 9. Dezember 1925 am 22. Dezember 1925, vorw. 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Amteschaffender Amtlicher Auktionator Schwitters in Rüstringen. Amtshofstr. 11. Konkursbeginn: 1. Februar 1926. Erste Gläubigerabstimmung: 28. Januar 1926, vorw. 9 Uhr. Allgemeine Gläubigerabstimmung: 1. Februar 1926, vorw. 9 Uhr. Offizielle Abstimmung mit Urteilsabstimmung: 5. Februar 1926.

Rüstringen, den 24. Dezember 1925.

Amtsgericht Rüstringen.

Amt Butjadingen.

Verbindung.

Zum Neubau der Feuerwagengebäude in Oldenburg sollen folgende Arbeiten in einem oder mehreren Lotsen vergeben werden: [9103]
Lote 1: Erd- und Mauerarbeiten
Lote 2: Zimmerarbeiten
Lote 3: Dachdeckerarbeiten
Lote 4: Klempnerarbeiten

Unterlagen können, soweit der Vorsetz reicht, von Donnerstag, den 29. November 1925, in Comptoir genommen werden. Zeiträume liegen festgestellt zur Einsicht aus, und können sie gegen Untertragung von 3,00 Mark bezogen werden.

Angebote sind verschlossen bis zum 4. Januar 1926, vormittags 10 Uhr, bei der Betriebsleitung abzugeben. Abschluß findet die öffnung der Angebote in Begegnung der erzielten unternehmerisch fairen Rüstringen, den 22. Dezember 1925.

Amtsgericht von Butjadingen.
Friedrichschen.

Einreihung verstaubter Glieder

vom

Frau Anna Omoland

Rüstringen, Akazienstraße 6
(Nähe Rüstringer Bahnhof)

Sprechstunden: 9—11 und 5—7 Uhr
Feiertage vormittags



Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Bantener Distrikte

Einladung
zu der am Donnerstag,
dem 31. Dezember 1925, stattfindenden

Silvester-Feier

im grossen Saale des Schützenhofes
(Rüstringen) bestehend

— in —

bunter Abend und Ball

Kassentheater 7.30 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Eintritt im Vorverkauf 30 Pf.
Die Distriktsführer.

plakate liefern Paul Hug & Co.
Rüstringen, Peterstraße.

Zu Silvester

empfiehlt in bekannter Güte:

Heringssalat, Fleischsalat,
Ochsenmaulhalat, Sülzlottelett
Feinkoststüble, Molkurtse,
feinstes Pasteten,
feinstes Rouladen und
Rostbraten, sowie sämtlichen
feinsten Ausschnitt,
garnierte Schüsseln.
Vorstellungen erbeten.

Fleischwarenfabrik Emil Hullmann

Moosstraße 84. Marktstraße 57.
Göterstraße 55.

A. Meyer
Biodiem. Beratung

alter Kreisärztlichen
Augen- u. Zahnlägen.
Sprechstunden:
10 bis 12 Uhr norm.
4 bis 7 Uhr nachts
Ullendorfstraße 98, I.

1. Geb. Bestattungs-
heim Rüstringer Real-
gymnasium gel. Abnah-
men in der Exped. d. Bl.

Wissen ist Macht!
Seine's Lesesuppe!

Wellenmix. 19. Linden

Brauen haut
gr. Diers,
Zementwaren
Fabrik
Barri-Odenbre

Sämtliche Vereine u. Gesellschaften

die ihre Bälle und Maskeraden nach dem
31. Dezember 1925 im

Friedrichsholz (Volkshaus)

abhalten müssen die Festlichkeit sofort
anmelden, da der Pachtvertrag mit dem
bisherigen Wirt am 31. Dezember 1925
abläuft und die Bewirtschaftung in andere
Hände übergeht.

Helwig, Hegelstraße 59.

Oldenburger Landestheater

Datum Uhr Kass.-Preise Vorstellung

Montag, 28. 7½ bis 10½ Uhr 60 II In der neuen
Ausstattung
Bands
Bernaue

Dienstag, 29. 7½ bis 10½ Uhr — II In der neuen
Ausstattung u.
Ausleuchtung
Die heilige See

Mittwoch, 30. 3½ bis 5½ Uhr 22 — Frau Holle *

7½ bis 9½ Uhr kleine Preise 0.50—2.00 Mk. Zum letzten Male
Die heilige See

Donnerstag, 31. 7½—9½ Uhr Die ermäßigte
Preise III Bau et Silberhabend

Freitag, 1. 11½—13½ Uhr 5. Symphonie
Konzert

7½—10½ Uhr — II Einmalig. Ga-
spiel des
Rufus-Roman-
tischen Balletts

Sonnabend, 2. 7½—10½ Uhr 50 II In der neuen
Ausstattung u.
Ausleuchtung
Auges und
Marmiton

Sonntag, 3. 3½—5½ Uhr kleine Preise 0.50—2.00 Mk. Frau Holle

7½—10 Uhr 62 II In neuen
Ausstattung
Die verlorene
Tochter

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten ähnlich a. Verbale
Catalog 1183 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Volkschor
Rüstringen - Wilhelmshaven
Mitglied d. D. V. S. B.
Frauenchor.
Umbläserchor findet am Dienstag, 29. d. J.,
eine Schlangensitzung statt. Umbläserchor und pünktl.
liches Grischemen bringen erstaunliche
Die Weihnachtsfeier der Kinder findet um
5.30 Uhr statt. Der Vorstand.

Jade-Volkschor
Kinderchor.
Am 20. Dezember 1925, abends 7 Uhr pünktlich,
aufgehoben, im großen Saale des
Wertheimhauses

Weihnachtsfeier.
Rüstringer Blumenverkaufsstatt
Grenzstraße 80.
Verkauf von Büchern, Reparatur d. Gläser
Schröder und sonstigen Nachwaren

Ihre Verlobung geben bekannt
ANNA ENNEN
FRIEDE WERNER
Sanderbusch, Weihnachten 1925.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene
Aufmerksamkeiten.

Anni Radicker
Johannes Hoppmann
Verlobte
Anni Jeringhave
Weihnachten 1925.

Ihre Verlobung geben bekannt
Frieda Janzen
Ferdinand Groß
Wilhelmshaven Rüstringen

Todesanzeige.
Sonntag, den 27. 12., mittags 12½ Uhr,
starb plötzlich nach kurzer Krankheit
meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante (1910)

Dina Buchardt

geb. Oake
im 50 Lebensjahr. Dies bringt uns
Betreif zur Anzeige:
Joseph Buchardt
Lorenz Buchardt u. Frau, geb. Leeschen
Johann Schrimpf u. Frau,
geb. Buchardt, Kiel
Karl Graf u. Frau, geb. Buchardt
Richard Buchardt u. Frau, geb. Remmers
Heinrich Jacoby u. Frau
geb. Buchardt, Düsseldorf
Walter Schmitz u. Frau, geb. Buchardt
Dietrich Dunker u. Frau, geb. Buchardt
Valentin Buchardt
Walter Buchardt und Enkelkinder
Bremen, 26. 12. 1925, Werftstr. 10
Die Beerdigung findet am Donnerstag
nachm. 5½ Uhr von der Leichenhalle in
Aldeburg aus statt.



Todesanzeige.
Am 2. Weihnachtstage, nachmittags
4 Uhr, entschlief nach langem, mit
größer Geduld ertragtem Leid meine
liebe, herzensgute Frau, unsere liebe
Mutter und Schwester, Schwester,
Schwägerin, Tante und Cousine
Hermine Schneider
geb. Köhler
im Alter von 56 Jahren.
In Baden Schmerz
Franz Schneider
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch,
nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhaus,
Lindenstraße 29, aus statt. [9119]

Stadt Karsten!
Am 26. Dezember, morgens 2 Uhr,
entschlief sanft und ruhig nach langer,
schwerer, mit großer Geduld ertragener
Krankheit meine liebe, gute Frau, meines
Kindes treusorgende Mutter. [9118]

Alma Büttner
geb. Schenk
im Alter von 25 Jahren. — Im Namen
aller Hinterbliebenen:
Georg Büttner und Sohn.
Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 29. Dezember, nachmittags 5½ Uhr,
von der Leichenhalle & Friedhofsvorhalle
Friedhof, Friedensstraße, aus statt.

Karstadt

Siebelsburger Heim.

Daß meine Hoffnungen
heilfend empfohlen.
Kleidungsmeister
eine Ebene frei.
Spezialität: Geh.
Siebelsburger Strasse
6790 Paul Dutke.

Und
abends zur
Astoria!

Rüben einrichtung
oder Rüben sollte
Weißkohle durch 5
zu weich, und Zeitab
G. Henning
Hannover, 1925.

Voranzeige!
Der Tanz-Abend
der Tanzschule Klemm sen findet
Sonntag, 3. Januar, im Wilhelmshavener
Gesellschaftshaus statt
Karten im Vorverkauf in Tanzschule Klemm sen

Martin Kromm
Manufakturwaren und Sportartikel
Brake, Lange Straße 50.



Telefon 1000
Gute bis Mittwoch:
heute Aufführungen!
Der Kreidekreis

von Siebeld. m. Markt
von G. Scheffel.

Wilhelmine Schwerin
Wilhelm Seeger
Vorsteher
Rüstringen Oldenburg

Todesanzeige.
Am 26. Dezember, morgens 1 Uhr,
entschlief sanft nach langem Leid
mein lieber, alter, aber guter Vater,
Schwieger- und Großvater der Invaliden
Carl Pfeil
im 79 Lebensjahr. Dies bringt tief-
bedrückt zur Anzeige
die trauernde Witwe
Eleanore Pfeil geb. Meynen
im Namen aller Hinterbliebenen,
Rüstringen Delmenhorst, Hamburg.
Beerdigung am Mittwoch, 30. Dezbr.,
nachm. 2.30 Uhr von der Leichenhalle
in Aldeburg aus.

Todesanzeige.
Am ersten Weihnachtstage starb
nach kurzer heftiger Krankheit unserer
lieber, guter Vater, Bruder, Schwager,
Sohn, Schwager u. Onkel, der Schiffbauer
Gerd Folkerts

in 51 Lebensjahren.
Um stille Teilnahme bitten die
trauernden Kinder:
Lilly, Gerda u. Toni Folkerts
nebst Verwandten.
Die Beerdigung findet am Dienstag
nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus,
Lilienburgstraße 2, aus statt. [9104]

Todesanzeige.
Am 24. Dezember entschlief sanft
und ruhig an Alterschwäche meine liebe
Frau, unsere herzensgute Mutter, Groß-
mutter und Tante. [9101]

Auguste Schwedtmann
geb. Stauder
im Alter von 87 Jahren. In tiefer Trauer
August Schwedtmann
nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag,
dem 29. Dezember, nachm. 1.45 Uhr,
vom Trauerhaus, Genossenschaftsstr. 22,
aus auf dem Friedhof in Aldeburg statt.

Todesanzeige.
Am 2. Weihnachtstage, vorw. 10½ Uhr,
entschlief nach kurzer, heftiger Krank-
heit unsere liebe Mutter, Schwiegertochter,
Groß- und Urgroßmutter. [9118]

Frau Anna Ohlendorf
geb. Buchholz
im vollendeten 81. Lebensjahr
Hermann Schröder u. Frau
Heinrich Obermark u. Frau
Hermann Gutmann u. Frau
sowie Enkelkinder.
Beerdigung findet am Mittwoch, den
20. Dezember, nachm. 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Neuer Friedhofes
aus statt.

Todesanzeige.
Am ersten Weihnachtstage mittags
12 Uhr entschlief nach kurzer heftiger
Krankheit unsere liebe kleine [9106]

Erna
im zweiten Alter von 10 Monaten.
Dies bringt Gottbetruhten Herzen
zur Anzeige:
K. Völkers und Frau
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag
nachmittag 2.30 Uhr von der Leichen-
halle Friedenstraße aus statt.

Gesundheit
ist das höchste Gut.
Wenn Sie froh und nüsse Süße
haben, dann erhalten Sie sich
sehr leicht. Hünen, Schuppen,
Rheumatismus, Grippe und
andere Erkrankungen
finden oft die Bogen.
Tragen Sie sommer die Süßes
zum Beispiel Fette & Gelei-
te, Früchte und Sie werden
warm und trockne Süße haben.
Preise ab 1.96 bis 1.75 je
Punkt. Amüsierende Aufsätze,
Einlegeschnüre ohne gärrige
Ginlage 90 Pf. und ab 1.—
Verkaufsstellen:
Central-Drogerie,
Wilhelmshavener Str. 30.
Metzger-Drogerie,
Wilhelmshavener Str. 22.

